



Deutsch-Slowenische
Industrie- und Handelskammer
Slovensko-nemška
gospodarska zbornica

Konjunkturbericht 2016

**Wirtschaftslage und Erwartungen
Standortbedingungen**

*Ergebnisse der Konjunkturmfrage bei
den deutschen Unternehmen in
Slowenien 2016*

April 2016

Inhalt

Vorbemerkung	1
Zustimmung zum Investitionsstandort Slowenien auf dem Höchststand seit Ausbruch der Krise	1
Die wichtigsten Schlussfolgerungen 2016	2
Über die Erhebung	3
Die Ergebnisse im Überblick	4
I. Wirtschaftslage und Erwartungen 2015/16.....	10
1. Wirtschaftslage und -aussichten für 2016	10
2. Investitions- und Beschäftigungspläne	16
3. Standortalternativen.....	20
II. Standortbedingungen	23
III. Standortfaktoren im Vergleich.....	37

Vorbemerkung

Zustimmung zum Investitionsstandort Slowenien auf dem Höchststand seit Ausbruch der Krise

Slowenien ist auf den Wachstumspfad zurückgekehrt. Dies ist die Meinung der deutschen Investoren in Slowenien. Die Geschäftslage ist gut, die Exportmärkte stehen, die Beschäftigung wächst und die Investitionsvorhaben erreichen wieder Vorkrisenniveau.

Für deutsche Unternehmen stellt die derzeitige Phase der Konsolidierung einen idealen Zeitpunkt für den Markteinstieg und zur Stärkung der Marktposition dar. Preise und Lohnkosten sind gesunken, was auch für potentielle Investoren den Markt Slowenien wieder attraktiv macht. 2015 war insgesamt ein sehr positives Jahr für die Wirtschaftsbeziehungen unserer beiden Länder. Das Investitionsniveau steigt weiter, allen voran umfangreiche Erweiterungsinvestitionen bereits langjähriger ansässiger Unternehmen. Der Trend ist ungebrochen. Deutschland hat sich damit wieder weiter nach oben zu den wichtigsten ausländischen Investoren geschoben und trägt erheblich zur Wirtschaftsleistung Sloweniens bei.

Deutschland ist mit Abstand der wichtigste Wirtschaftspartner Sloweniens. Die Deutsch-Slowenischen Wirtschaftsbeziehungen bewegen sich mit einem Handelsaustausch von fast 10 Mrd. € ungebrochen im positiven Trend, beeinflusst durch die hohen Exportsteigerungen der slowenischen Unternehmen nach Deutschland. Aber auch bei den Direktinvestitionen gehört Deutschland mit einem Bestand von 1,5 Mrd. € zu den Top Investoren. Deutsche Unternehmen erzielen nach eigenen Berechnungen knapp 15% der Umsätze, sind für 20 Prozent aller slowenischen Exporte verantwortlich und beschäftigen rund 8 Prozent aller slowenischen Arbeitnehmer. Die Wertschöpfung pro Beschäftigten liegt im Schnitt um 25% über dem slowenischen Durchschnittswert von 37.776 Euro.

Slowenien gilt schon lange Jahre als Geheimtipp für deutsche Investoren. Trotz des kleinen Marktes nutzen viele deutsche Unternehmen das große Knowhow slowenischer Unternehmen und profitierten durch gut ausgebildete Fachkräfte und hervorragende Kooperationen vor allem im Automotive- und Industriebereich. Die Zustimmung als Investitionsstandort befindet sich mit 81% auf dem Höchststand seit Ausbruch der Krise. Dementsprechend hoch fallen die zukünftigen Investitionsvorhaben deutscher Unternehmen aus. Treiber dieser Investitionstätigkeit sind die Investitionen in Digitalisierungsmaßnahmen. Nach eigenen Aussagen sollen innerhalb der

nächsten 3 Jahren rund 130 Mio. € in Digitalisierungsprozesse investiert werden.

Slowenien befindet sich jetzt seit 3 Jahren wieder auf leichtem Wachstumskurs. Treiber sind nach wie vor die Exporttätigkeiten der Unternehmen. Seit Ende 2015 hat auch die Verbrauchernachfrage wieder nachgezogen. Dennoch hat das Land nach wie vor mit vielen Herausforderungen zu kämpfen. Die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen sind nicht optimal und es gibt in vielen Bereichen noch immer dringenden Handlungsbedarf. Dazu zählen neben der sehr schwachen Binnenkonjunktur die Schieflage im öffentlichen Haushalt, die Überschuldung der Unternehmen und die dringende Sanierung der Banken.

Den Banken- und Unternehmenssanierungen müssen noch umfassende Wirtschaftsreformen folgen. Neben der Flexibilisierung des Arbeitsmarktes und einer umfassenden Steuerreform stehen noch dringende Maßnahmen im Abbau von bürokratischen Hürden an. Die immer noch anhaltende Schieflage des öffentlichen Haushaltes und damit verbunden die sprunghaft steigende Staatsverschuldung erfordern Maßnahmen, die auch in naher Zukunft den privaten und öffentlichen Verbrauch belasten werden. Dennoch hat sich das Vertrauen der Verbraucher auf niedrigem Niveau stabilisiert.

Die wichtigsten Schlussfolgerungen 2016

- Die Umfrageergebnisse weisen darauf hin, dass sich die wirtschaftliche Aktivität in Slowenien wieder auf Wachstumskurs befindet. Die Aussichten für 2016 werden von den deutschen Investoren als durchaus günstig eingeschätzt.
- Für das Jahr 2016 erwarten 44% der Befragten höhere Umsätze. Dementsprechend planen 22% mehr Mitarbeiter einzustellen.
- Die Investitionsneigung ist deutlich gestiegen. Die Investitionsausgaben erreichten 2015 den Höchststand seit Ausbruch der Krise in 2008. 31% planen in 2016 steigende Investitionen.
- Die Standortbedingungen werden insgesamt besser eingeschätzt als noch im Vorjahr. Dennoch bleiben in einigen Bereichen spürbare Defizite.
- Deutlich zugenommen hat der Fachkräftemangel, was Risiken für die slowenische Wirtschaft birgt.
- Im regionalen Vergleich mit anderen mittel- und osteuropäischen Ländern schneidet Slowenien meist nur durchschnittlich ab. Dies unterstreicht die Notwendigkeit, die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen an den Erfordernissen des interna-

tionalen Wettbewerbs zu messen, um das Niveau der führenden Länder früher zu erreichen.

Über die Erhebung

Eine der Hauptaufgaben der AHK Slowenien ist die objektive Information der Öffentlichkeit über die deutsch-slowenischen Wirtschaftsbeziehungen und über Investitionsbedingungen in Slowenien und Deutschland. Deshalb sprechen wir mit Firmenvertretern und tauschen uns mit unseren Mitgliedern über die aktuelle Lage in deren Sektoren aus.

Die AHK Slowenien führt diese Konjunkturumfrage seit 2006 durch. Befragt werden deutsche und ausländische Unternehmen mit Sitz in Slowenien.

Zeitraum der Befragung

Die Umfrage wurde zwischen dem 1. Februar und 1. März 2016 durchgeführt.

Internationale „AHK-Konjunkturumfrage MOE“

- Die Konjunkturumfrage wird seit 2006 zeit- und inhaltsgleich von deutschen Auslandshandelskammern (AHK) in mehreren Ländern Mittel- und Osteuropas durchgeführt.
- 2016 wurde die Befragung in insgesamt 16 Ländern durchgeführt.

Teilnehmer

Umfrage Slowenien:

An der Umfrage 2016 beteiligten sich 86 Unternehmen.

Umfrage Mittel- und Osteuropa:

An der internationalen AHK-Umfrage in Mittel- und Osteuropa 2016 nahmen in 16 Ländern insgesamt 1.623 Führungskräfte teil.

Länderabkürzungen

Teilnehmende Länder	
AL	Albanien
BA	Bosnien-Herzegowina
BG	Bulgarien
CZ	Tschechien
EE	Estland
HR	Kroatien
HU	Ungarn
KS	Kosovo
LT	Litauen
LV	Lettland
MK	Mazedonien
PL	Polen
RO	Rumänien
RS	Serbien
SI	Slowenien
SK	Slowakei

Die Ergebnisse im Überblick

Die deutschen Unternehmen in Slowenien schlagen sich seit jeher gut, auch in wirtschaftlich unsicheren Zeiten. Dies zeigen einmal mehr die Ergebnisse der Umfrage bei den deutschen Unternehmen, welche die AHK Slowenien jährlich durchführt.

Der Optimismus kehrt zurück ...

Die Umfrageergebnisse weisen darauf hin, dass die wirtschaftliche Aktivität in Slowenien aus 2016 wieder voll auf Wachstumskurs ist. 64% der Befragten sehen die derzeitige Lage als befriedigend an. Für 2016 erwarten 36% eine deutliche Besserung der Lage. Damit ist der Optimismus wieder zurückgekehrt. **→ab Seite 10**

... die Geschäftslage verläuft erfreulich

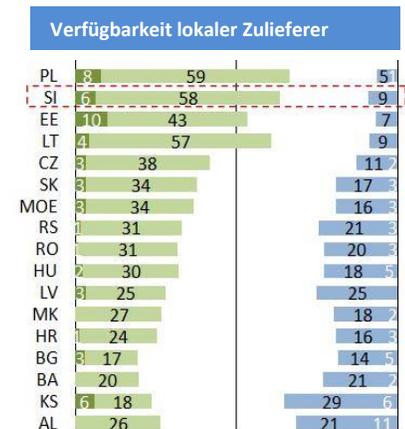
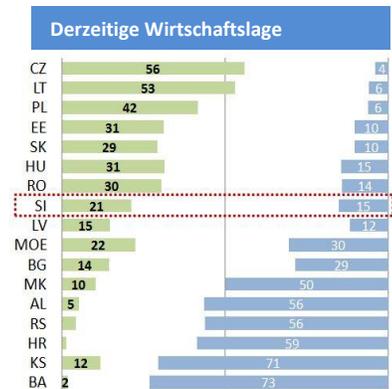
Auffällig ist die positive Geschäftssituation der deutschen Unternehmen in Slowenien im Vergleich zur allgemeinen Entwicklung der slowenischen Wirtschaft. So gaben 55% der Unternehmen auch diesmal an sich in einer guten Wirtschaftslage zu befinden (39% zufrieden). Schlüssel zum Erfolg ist für die Unternehmen häufig die enge Exportbeziehung zum deutschen Markt. Diese Beziehung sichert den deutschen Unternehmen in Slowenien, auch in wirtschaftlich unsicheren Zeiten, ihren Absatzmarkt und gibt ihnen die Möglichkeit auch in diesen Zeiten zu expandieren und zu investieren. Deshalb rechnen 27% mit besseren Aussichten in 2016.

Insgesamt scheinen die Geschäfts- und Umsatzerwartungen makroökonomische Vorhersagen zu bestätigen, wonach beim Wirtschaftswachstum 2016 zwischen 1,7 und 2,5% zu erwarten ist. **→ab Seite 12**

Die beständigen Pluspunkte Sloweniens

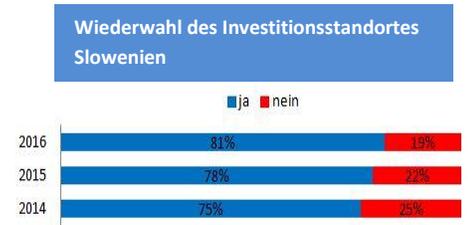
Es gibt traditionell eine hohe Zufriedenheit mit Standortfaktoren wie der Infrastruktur in Slowenien, aber auch der Verfügbarkeit lokaler Zulieferer. Die deutschen Unternehmen in Slowenien sind stets sehr zufrieden mit den slowenischen Arbeitnehmern. Die Produktivität wird ebenso gelobt wie die Qualifikation und akademische Ausbildung der slowenischen Mitarbeiter.

→ab Seite 49



Bekanntnis zum Standort Slowenien leicht gestärkt

Nach wie vor ist Slowenien für die deutschen Unternehmen die richtige Wahl. 81% würden Slowenien heute wieder als Investitionsstandort wählen. Damit bekennen sich die deutschen Investoren weiter zum Standort Slowenien. Als attraktiver werden die Länder Tschechien, Slowakei und Polen betrachtet. **→ab Seite 20**



Investitions- und Beschäftigungsneigung steigt

Deutsche Unternehmen gehören nach eigenen Angaben mit einer Investitionssumme von ca. EUR 1,5 Mrd. zu den größten Auslandsinvestoren in Slowenien. Jährlich werden nach eigenen Angaben im Schnitt zwischen 10 und 15 Mio. Euro in der Erweiterung und Digitalisierungsinvestitionen getätigt. Deutsche Unternehmen sind in fast allen Wirtschaftssektoren des Landes aktiv mit Schwerpunkt in der Industrie und hier im Bereich der Automobilzulieferindustrie. Im Gegensatz zu anderen Investoren ist Deutschland weniger stark im Finanzsektor und im Immobiliensektor aktiv.

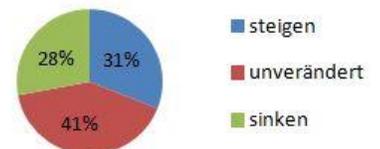
Nach Angaben der slowenischen Nationalbank investieren deutsche Unternehmen vorzugsweise im gewerblichen Sektor (46%). Der Rest verteilt sich auf den Groß- und Einzelhandel (21,1%), den Finanzsektor (19,9%) und Sonstige. Insgesamt gibt es derzeit rund 300 Niederlassungen mit deutschem Kapital.

Jedes 2. befragte Unternehmen plant in 2016 weitere Investitionen. Dies ist seit Ausbruch der Krise in 2009 der höchste Wert. Insgesamt sollen nach eigenen Angaben in den nächsten 3 Jahren rund 260 Mio. EUR in die Modernisierung und in die Produktionserweiterungen investiert werden. Davon entfällt rund die Hälfte auf Investitionen in Digitalisierungsprozesse.

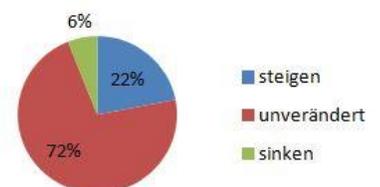
Dementsprechend positiv sehen auch die Beschäftigungspläne aus. Wie schon in 2015 stellen die deutschen Unternehmen wieder kräftig ein. 22% geht von höheren Beschäftigungszahlen und einer durchschnittlichen Lohnsteigerung von 4,5% im laufenden Jahr aus. In diesem Zusammenhang spielt die Verfügbarkeit von qualifizierten Arbeitskräften wieder eine größere Rolle. In den Krisenjahren gab es eine Entspannung bei der Verfügbarkeit. Diese ist nach Angaben der Unternehmen wieder kritischer geworden. 42% gaben an, dass sie nicht mit den zur Verfügung stehenden Arbeitskräften zufrieden sind. Der sich abzeichnende Fachkräftemangel ist unübersichtlich.

→ab Seite 14

Wie werden sich Ihre Investitionsausgaben im laufenden Jahr im Vergleich zum Vorjahr entwickeln?

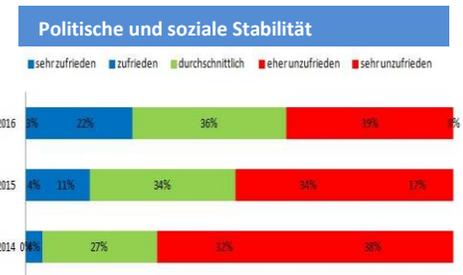


Wie wird sich die Zahl Ihrer Beschäftigten im laufenden Jahr im Vergleich zum Vorjahr entwickeln?



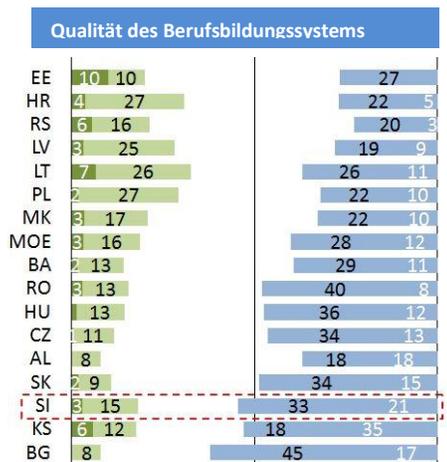
Zufriedenheit mit Standortbedingungen leicht gestiegen

Die Standortzufriedenheit ist insgesamt leicht gestiegen. Auffallend ist eine Verbesserung bei der Transparenz bei der öffentlichen Auftragsvergabe, der Bekämpfung der Korruption, Berechenbarkeit der Wirtschaftspolitik und der politischen und sozialen Stabilität. Damit ist das Vertrauen der deutschen Investoren in die Politik zurückgekehrt. **→ ab Seite 23**



Berufsbildungssystem gibt Anlass zur Unzufriedenheit

Bei der Bewertung des Standortes und des Investitionsumfeldes sieht die Lage ähnlich aus wie in den vergangenen Jahren. Sloweniens Arbeitnehmer werden nach wie vor in Bezug auf Leistungsbereitschaft und Qualifikation grundsätzlich positiv bewertet. Anlass zur Diskussion gibt es allerdings bei dem Thema Qualifikation und dem Berufsbildungssystem. Aber auch die Zustimmung zur Qualität der akademischen Ausbildung nimmt ab. In diesem Bereich gibt es in Slowenien großen Bedarf nach Reformen. Nur noch 18% der Befragten sind zufrieden mit der Berufsausbildung, während die akademische Ausbildung noch von 58% als zufriedenstellend bezeichnet wird. Die Unzufriedenheit mit dem Berufsbildungssystem steigt auf einen Höchstwert mit 54% und nur noch 28% bewerten das System als durchschnittlich. Hier hat sich bereits seit längerer Zeit ein Veränderungsprozess abgezeichnet mit dem Slowenien im europäischen Vergleich nicht alleine da steht. In diesem Zusammenhang geben die Unternehmen an, dass sie mit der Verfügbarkeit von Fachkräften in Slowenien eher unzufrieden sind (insgesamt 41%). Um das Problem des Fachkräftemangels, welches sich voraussichtlich in den nächsten Jahren noch verstärken wird, in den Griff zu bekommen sind dringend Reformen des Berufsbildungssystems nötig. Dementsprechend hoch ist die Forderung nach der Wiedereinführung des "Dualen Berufsausbildungssystems". 71% der befragten Investoren sprechen sich für die Einführung eines „Dualen Berufsausbildungssystems“ entsprechend dem deutschen Modell aus.



→ ab Seite 28

Steuern und Fördermittel

Steuersystem

Das Steuersystem und die Steuerbehörden wurden auch in 2016 als sehr negativ beurteilt. 69% aller Befragten sind unzufrieden bzw. sehr unzufrieden mit dem System. Im MOE-Vergleich liegt Slowenien auf dem letzten Rang. **→ Seite 39**

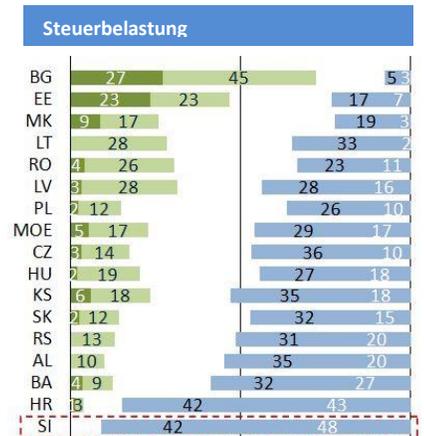
Wie zufrieden sind Sie mit den genannten Standortfaktoren?
Steuersystem und- behörden



Steuerlast

Auch bei der Beurteilung der Steuerlast liegt Slowenien abgeschlagen auf dem letzten Rang von 20 Ländern. Der Anteil der unzufriedenen Unternehmen liegt bei 90%. Ein schlechteres Zeugnis kann der Regierung nicht ausgestellt werden. Grund hierfür ist die andauernde Diskussion um die Entlastung bei den Arbeitseinkommen. Slowenien verfügt über kein „Social Cap“, weshalb die Sozialversicherungsabgaben proportional steigen.

Bei der Steuerlast am Anteil des BIP liegt Slowenien nach Deutschland und Ungarn an dritter Stelle, wobei der Anteil der indirekten Steuern den gleichen Wert aufweist wie die der Sozialversicherungsabgaben. **→Seite 40**



Steuerpolitische Maßnahmen 2016/2017

Nachdem der Vorschlag des Finanzministers zur sogenannten Steuerreform im Herbst 2015 aufgrund der heftigen Reaktion sowohl der Unternehmerschaft als auch den Arbeitnehmervertretern zurückgezogen wurde, fand in 2016 ein neuer Start statt. Die Steuern auf mittlere Einkommen sollen ab 2017 durch die Einführung zweier neuer Steuerstufen gesenkt werden.

Fördermittel

Der Zugang zu den Fördermitteln wird von der diesjährigen Umfrage schlechter bewertet als in den Vorjahren. Nur 6% sind zufrieden bzw. sehr zufrieden. Dies ist vornehmlich auf die geringe Mittelverteilung in 2015 zurückzuführen. **→Seite 41**

Wie zufrieden sind Sie mit den genannten Standortfaktoren?
Zugang zu öffentlichen/EU Fördermitteln



Regionaler Vergleich Mittel- und Osteuropa

Die deutschen Auslandshandelskammern haben 2016 zum 11. Mal eine parallele Umfrage in 16 Ländern der Region Mittel- und Osteuropa (MOE) durchgeführt. Insgesamt beteiligten sich daran 1.623 Unternehmen.

In der Rangfolge der attraktivsten Investitionsziele in der Region behält Slowenien seinen 5. Platz zum 5. Mal in Folge unter den 20 untersuchten Ländern. Unter den TOP 3 Standorten befindet sich Slowenien seit 2011 nicht mehr.

Sloweniens traditionelle Stärken im MOE Vergleich liegen zum einen in der Qualität der Zulieferbetriebe, die Mitarbeiterproduktivität und der Leistungsbereitschaft sowie die relativ guten Bedingungen bei F&E-Aktivitäten.

Die relativen Schwachpunkte Sloweniens im MOE Vergleich liegen bei den hohen Arbeitskosten, dem unflexiblen Arbeitsrecht, dem Steuersystem sowie der Steuerbelastung.

Hinsichtlich der Beurteilung der Standortqualität verbesserte sich Sloweniens relative Position auf mehreren Gebieten. Hervorzuheben ist Effizienz in der Verwaltung, der Transparenz bei den öffentlichen Ausschreibungen, der politischen Stabilität und der Zahlungsdisziplin. Die Verbesserung der relativen Position bedeutet jedoch nicht unbedingt, dass diese Faktoren auch als gut zu bezeichnen sind.

Nach Aussagen der befragten Unternehmen haben sich neben dem Zugang zu öffentlichen Mitteln auch die Produktivität und die Leistungsbereitschaft der Mitarbeiter, die Verfügbarkeit von qualifizierten Arbeitnehmern und die Qualität der beruflichen Qualifikation im MOE-Vergleich deutlich verschlechtert.

Die Bindung der Investoren an den Standort Slowenien liegt dieses Jahr mit 81% nahe an dem Durchschnitt der Region (83%), bleibt aber noch deutlich unter den Werten der Spitzenreiter, deren Anteil über 90% liegt.

Dringender Handlungsbedarf durch die Politik!

Die deutschen Unternehmen verfolgen die slowenische Politik zur Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit Sloweniens und zur Verbesserung der Attraktivität des Investitionsstandorts Sloweniens. In den vergangenen Jahren hat sich bei der Bewertung der deutschen Unternehmen in den Bereichen Steuerbelastung, Steuersystem und -behörden, administrative Hürden, Zugang zu öffentlichen Fördermitteln, Rechtssicherheit und öffentliche Auftragsvergabe ein Negativtrend entwickelt, den es von staatlicher Seite dringend zu stoppen gilt. Dies hat sich auch nicht geändert, wie die aktuellen Ergebnisse der Umfrage ergeben. 50% der Befragten sieht auch hier keine Anzeichen eines Entgegenwirkens des Trends.

Dementsprechend fokussiert sind auch die Forderungen der deutschen Investoren in ihren Handlungsempfehlungen an die Regierung. Sie erwarten:

- Senkung der Abgabenbelastung der Löhne
- Entbürokratisierung
- Derregulierung von Staat und Wirtschaft
- Flexibilisierung des Arbeitsrechts
- Abbau der öffentlichen Verschuldung und Sanierung des Staatshaushaltes
- Fortsetzung und Abschluss des Privatisierungsprozess

Leider fällt die Bewertung der Maßnahmen, die bisher gesetzt wurden, nicht sehr positiv aus. Hier muss etwas geschehen und die Politik muss hier mutig und nachhaltig wegweisende Entscheidungen treffen, um Slowenien als Investitionsstandort attraktiv zu machen! Der Staat hat aus Sicht der Befragten weder Maßnahmen zur Wettbewerbssteigerung (Abgabentlastung) getroffen, noch den Abbau von administrativen Hürden bei Investitionen reduziert.

Zusammenfassend kann man sagen, dass auch die Umfrage im Jahr 2015/2016 keine neuen Trends erkennen lässt. Slowenien hat nach wie vor das Potential zukünftig ein weitaus attraktiverer Investitionsstandort zu werden – stimmen doch wichtige Rahmenbedingungen wie Infrastruktur sowie Qualität und Verfügbarkeit von Zulieferern. Wichtiger denn je sind jedoch Anreize und Zeichen, die von staatlicher Seite gesetzt werden müssen, um deutschen Unternehmen in Slowenien die Chance zu geben, weiter expandieren zu können und damit den Standort Slowenien nachhaltig und für die Zukunft zu stärken.

Statement

Das Ziel, Slowenien wieder zu einem attraktiven Standort in der Region für ausländische Investoren zu machen, darf den Ergebnissen unserer Umfrage zufolge als ambitioniert aber auch als realistisch angesehen werden. Die diesjährigen Ergebnisse verzeichnen keine Verbesserungen bei den wichtigen Standortfaktoren, die unerlässlich für ein investitionsfreundliches Umfeld sind. Auf die Regierung warten noch wichtige Aufgaben und Herausforderungen, die umgehend in Angriff genommen und umgesetzt werden müssen. Dazu zählen nicht nur die zügige und konsequente Umsetzung der Privatisierungsmaßnahmen, sondern auch die Schaffung eines investitionsfreundlichen Klimas und die Schaffung von wirtschaftlichen Rahmenbedingungen für nachhaltiges Wachstum.

Nach wie vor ist Slowenien für die deutschen Unternehmen die richtige Wahl. 81% würden Slowenien heute wieder als Investitionsstandort wählen. Jedoch ist es für die Slowenische Politik dringend überfällig strukturelle Reformen durchzuführen, um Slowenien gerade im EU- Vergleich weiterhin konkurrenzfähig zu machen. Deutsche Unternehmen in Slowenien sind eine starke Säule des slowenischen Wirtschaftswachstums nach der Krise – und nach wie vor ist der Export Sloweniens Schlüssel zum Erfolg!

Gertrud Rantzen
Geschäftsführerin

Gefördert durch:



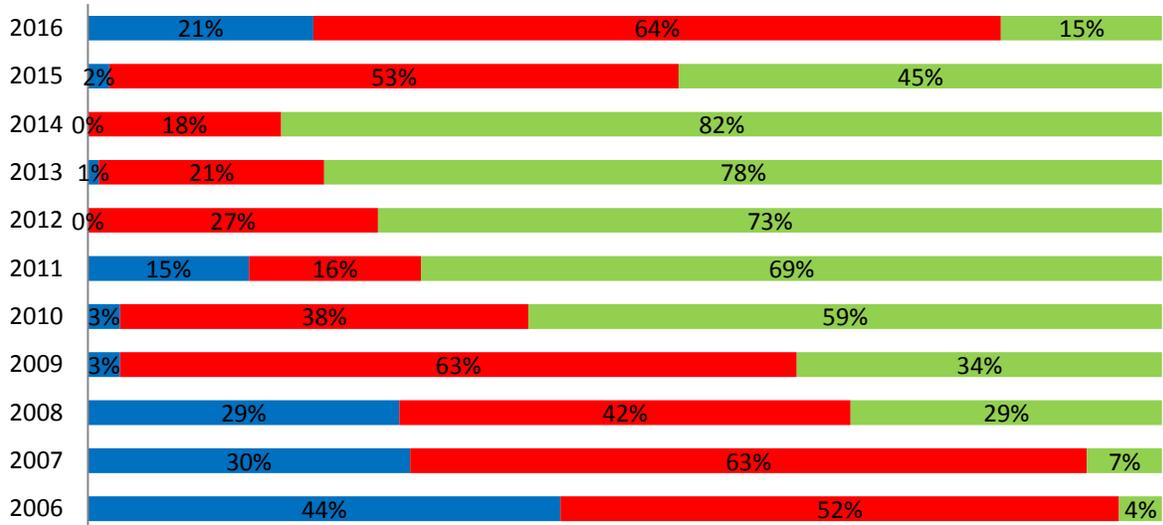
aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

I. Wirtschaftslage und Erwartungen 2015/16

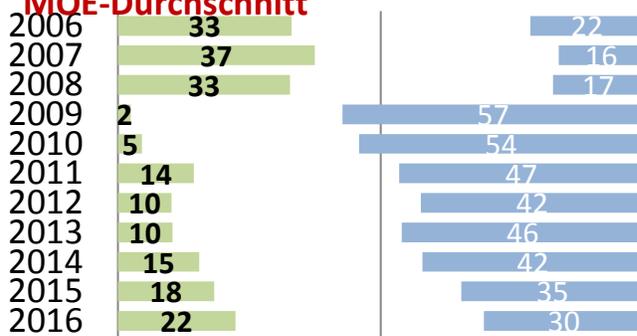
1. Wirtschaftslage und -aussichten für 2016

Derzeitige Wirtschaftslage

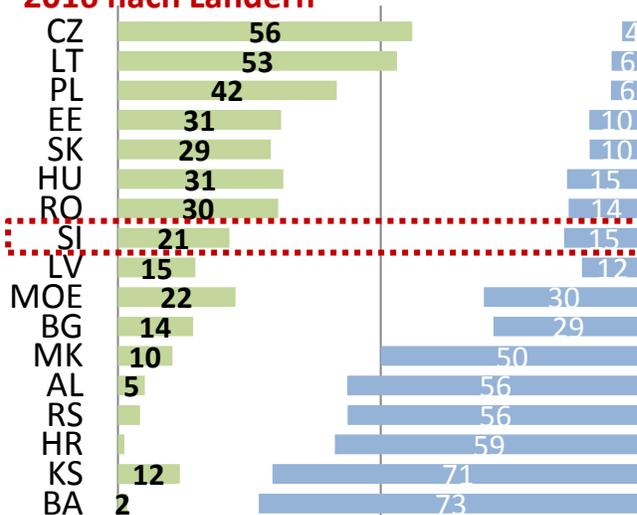
■ gut ■ befriedigend ■ schlecht



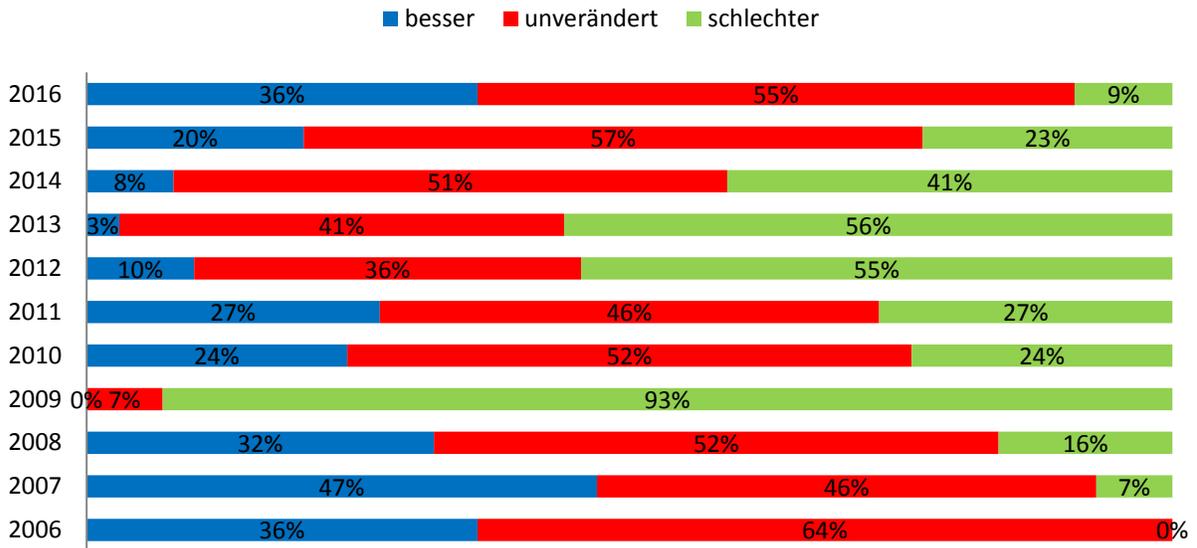
MOE-Durchschnitt



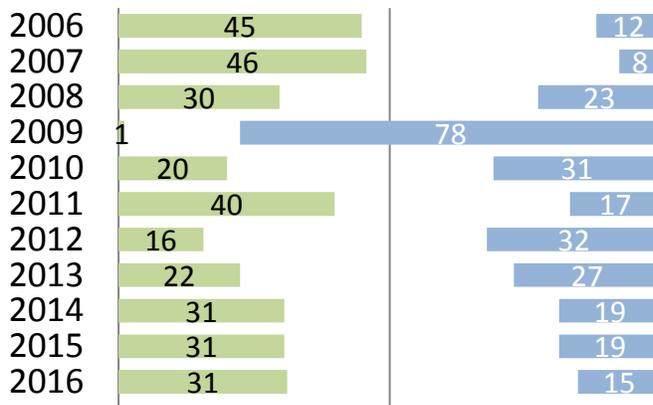
2016 nach Ländern



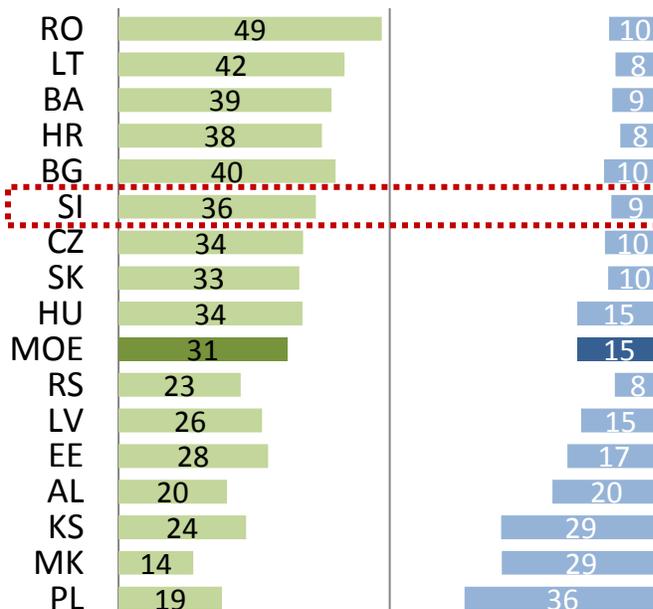
Erwartete Wirtschaftslage



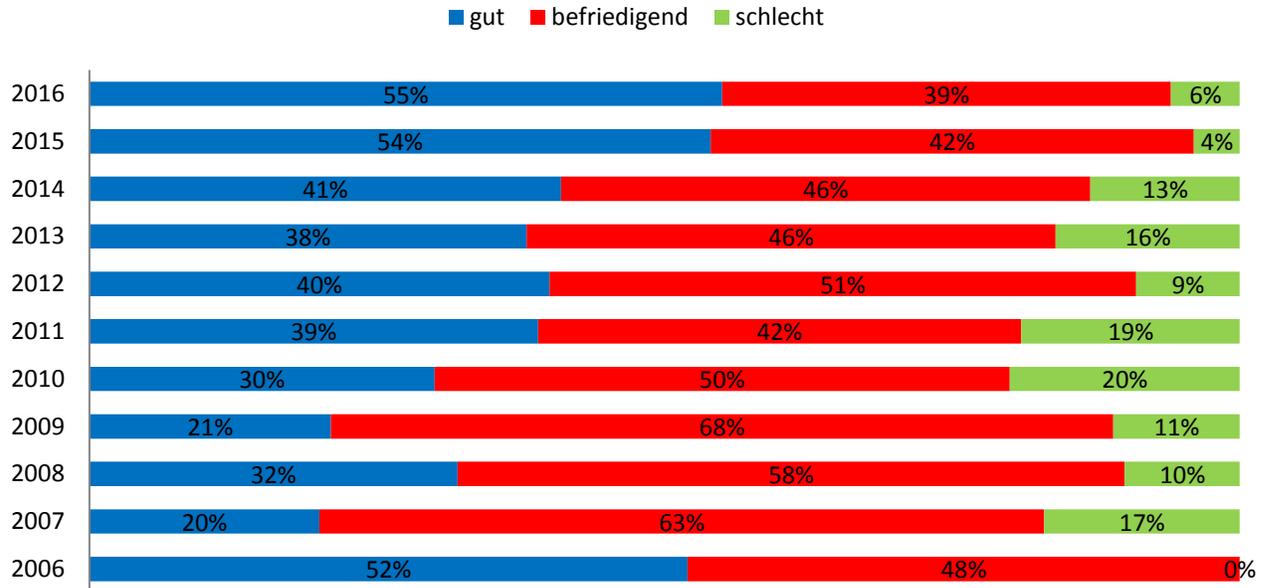
MOE-Durchschnitt



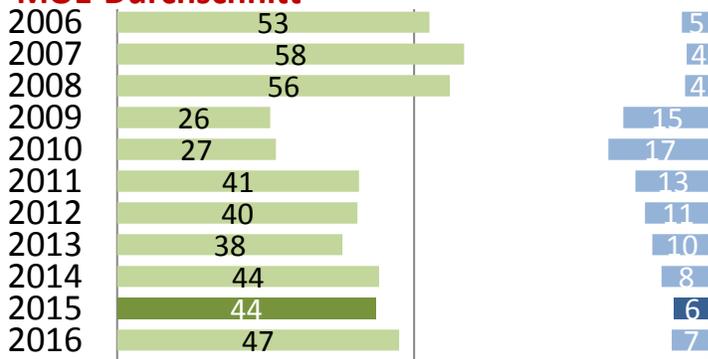
2016 nach Ländern



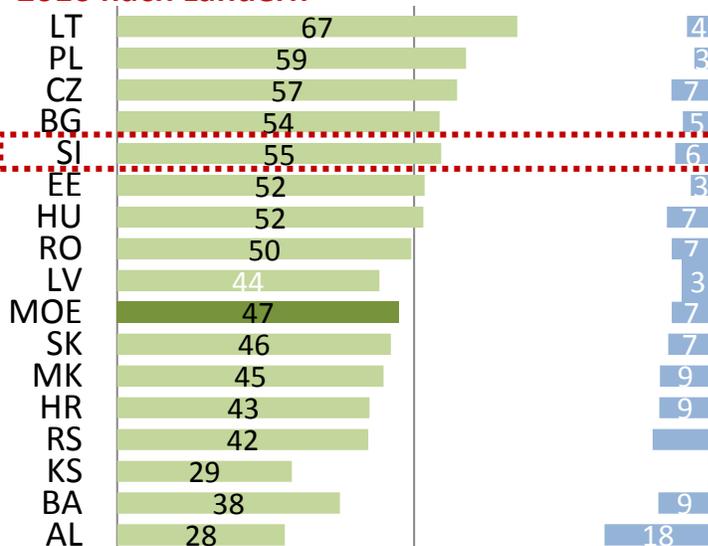
Wie beurteilen Sie die derzeitige Geschäftslage Ihres Unternehmens?



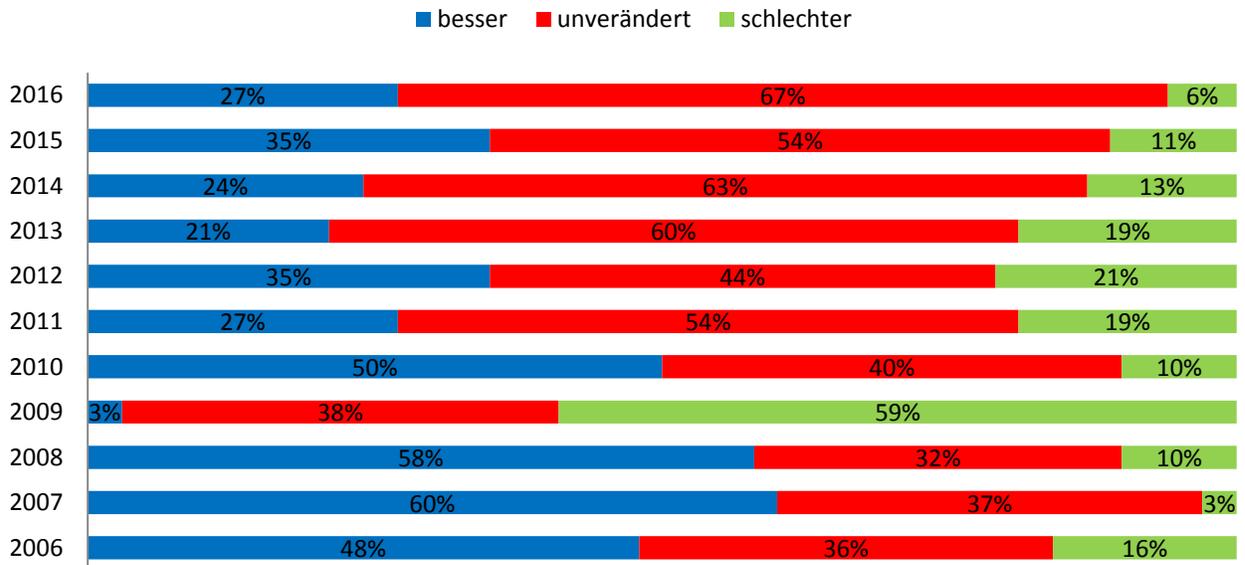
MOE-Durchschnitt



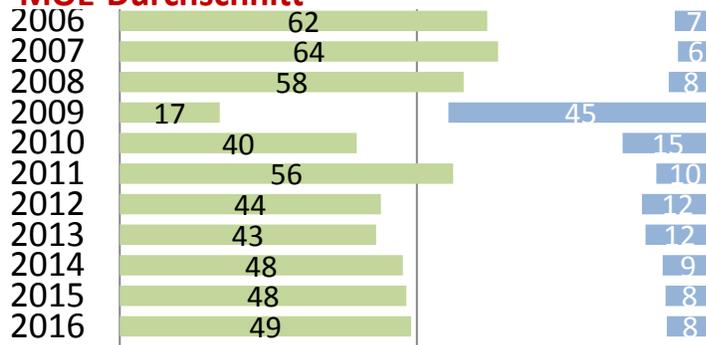
2016 nach Ländern



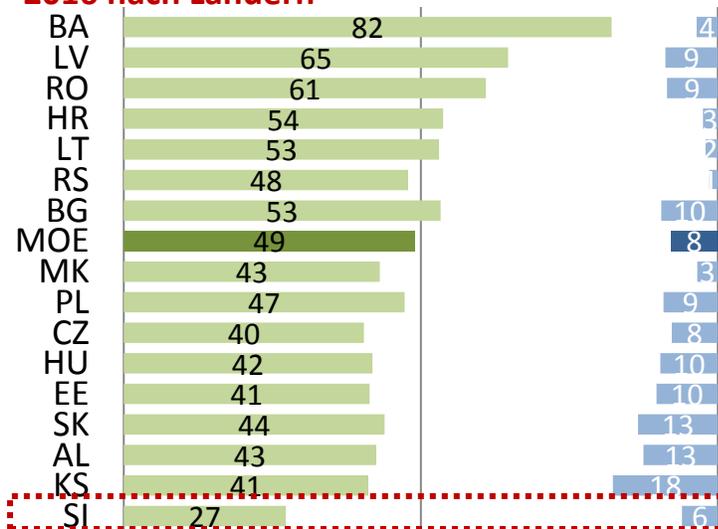
Wie wird sich die Geschäftslage Ihres Unternehmens in 2016 entwickeln?



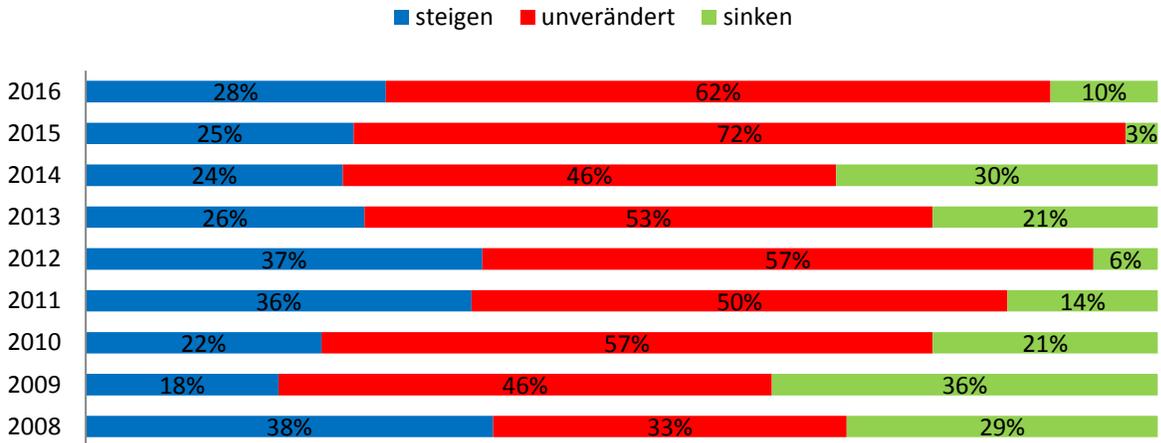
MOE-Durchschnitt



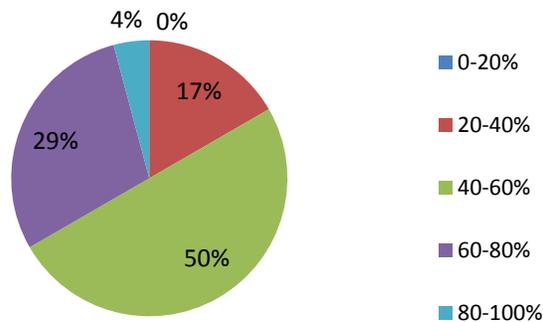
2016 nach Ländern



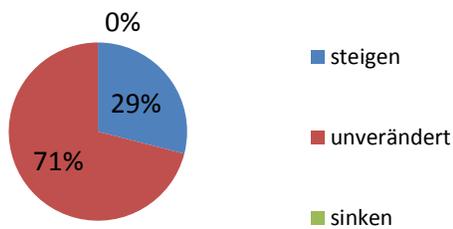
Wie wird sich ihr Exportabsatz im Vergleich zum Vorjahr entwickeln?



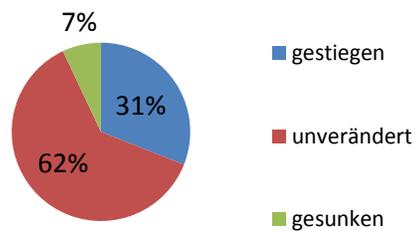
Anteil des Exports am Gesamtumsatz



Wie werden sich Ihre Exporte nach Deutschland in diesem Jahr im Vergleich zum Vorjahr entwickeln?

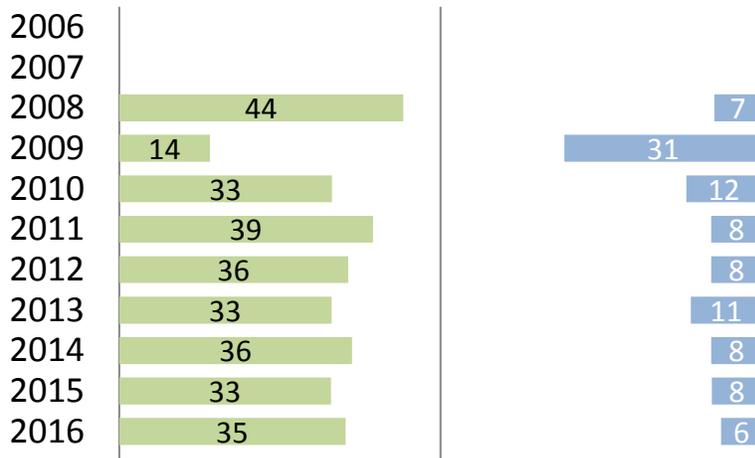


Wie haben sich Ihre Exporte nach Deutschland in 2015 im Vergleich zum Vorjahr entwickelt?

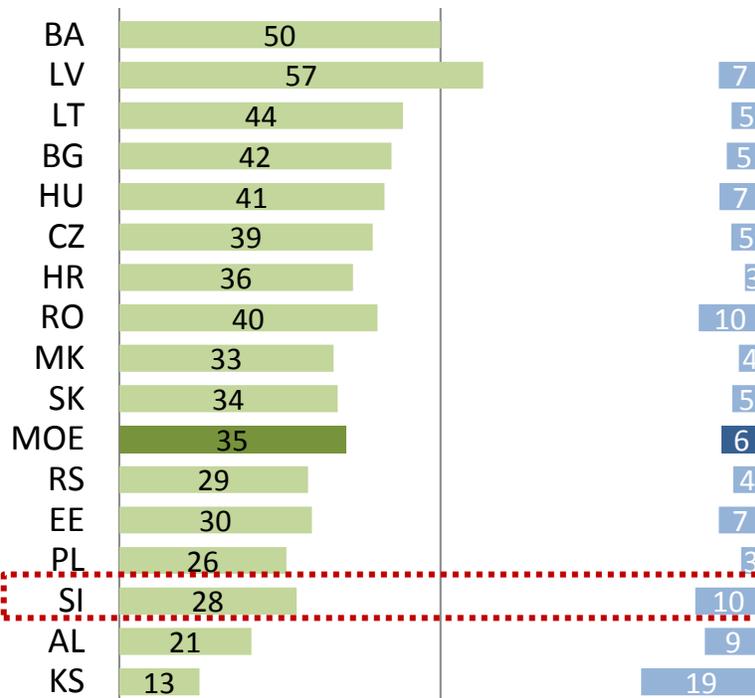


Exportabsatz im Vergleich zum Vorjahr

MOE-Durchschnitt

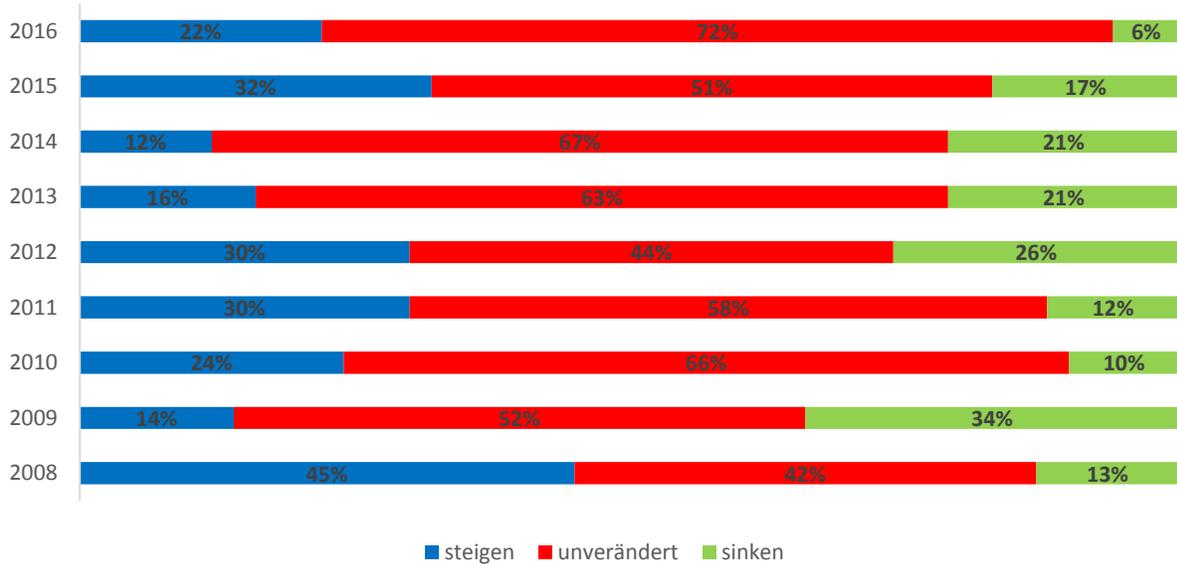


2016 nach Ländern

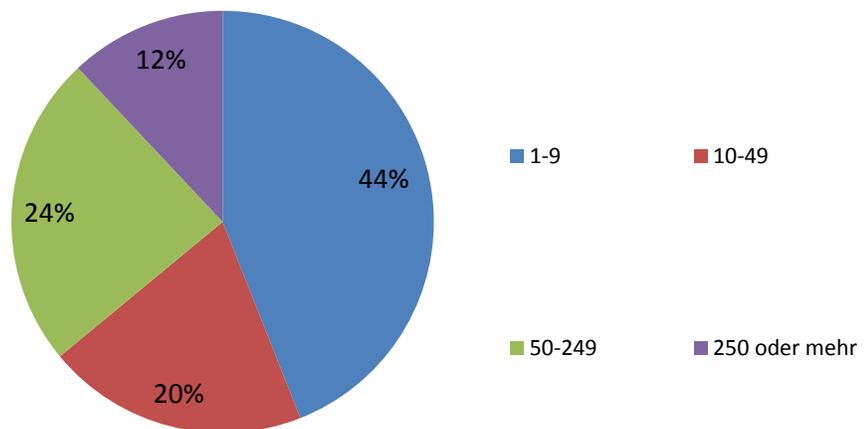


2. Investitions- und Beschäftigungspläne

Wie wird sich die Beschäftigtenzahl im laufenden Jahr im Vergleich zum Vorjahr entwickeln?

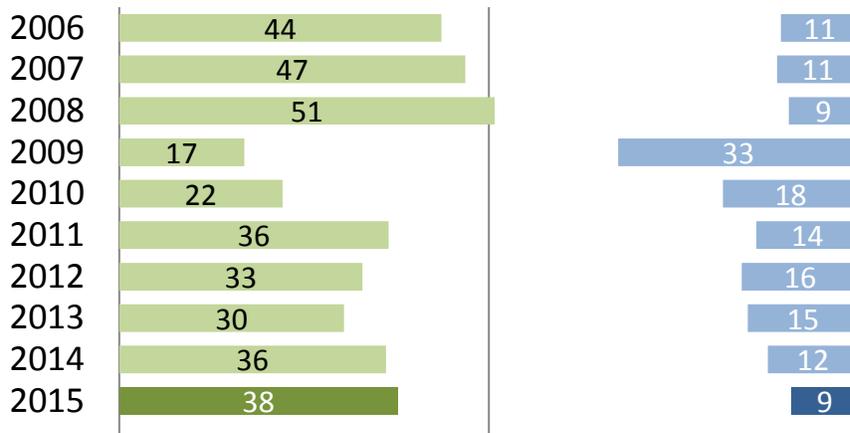


Zahl der Mitarbeiter in Slowenien

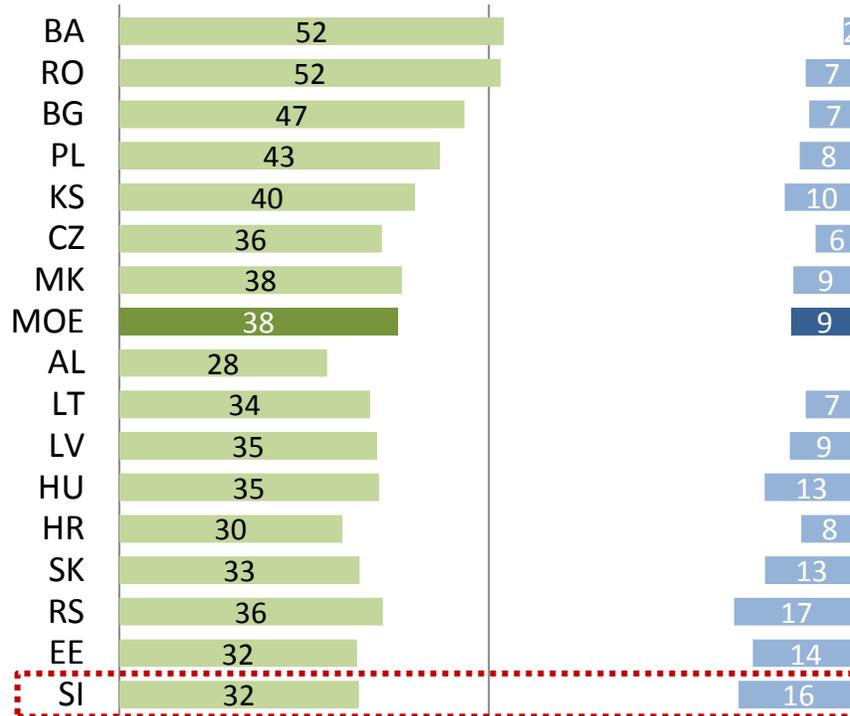


Beschäftigtenzahl

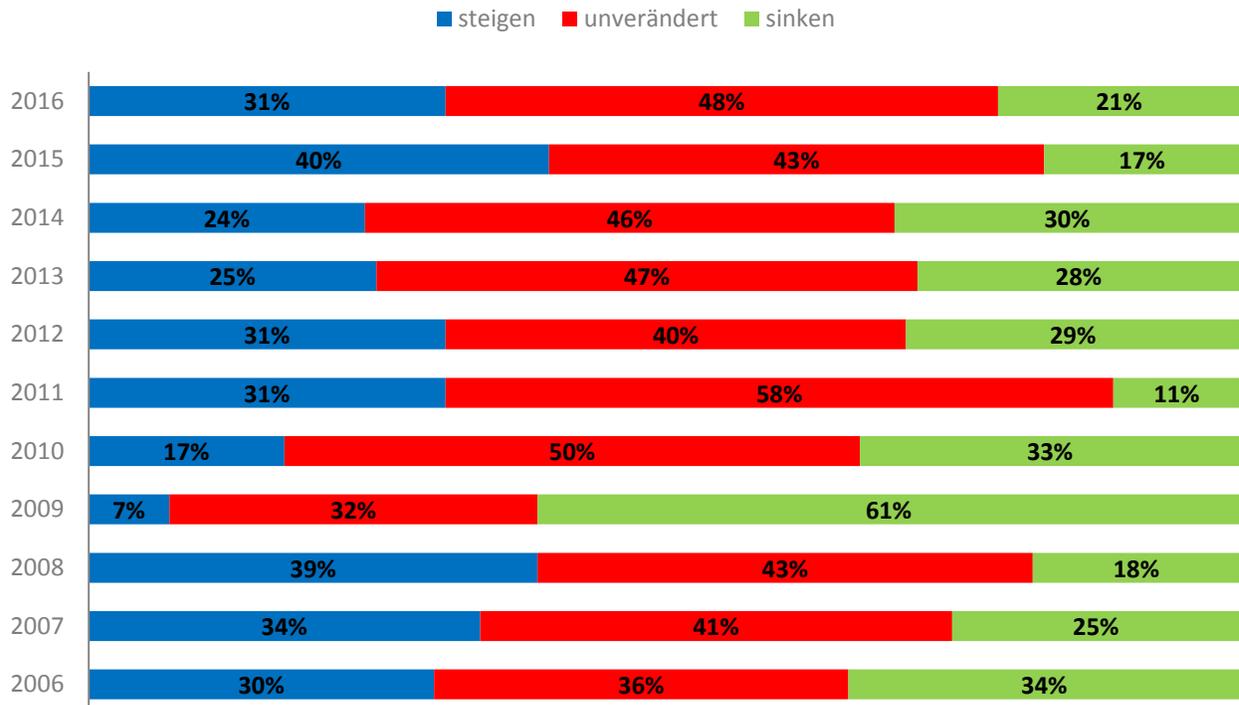
MOE-Durchschnitt



2015 nach Ländern

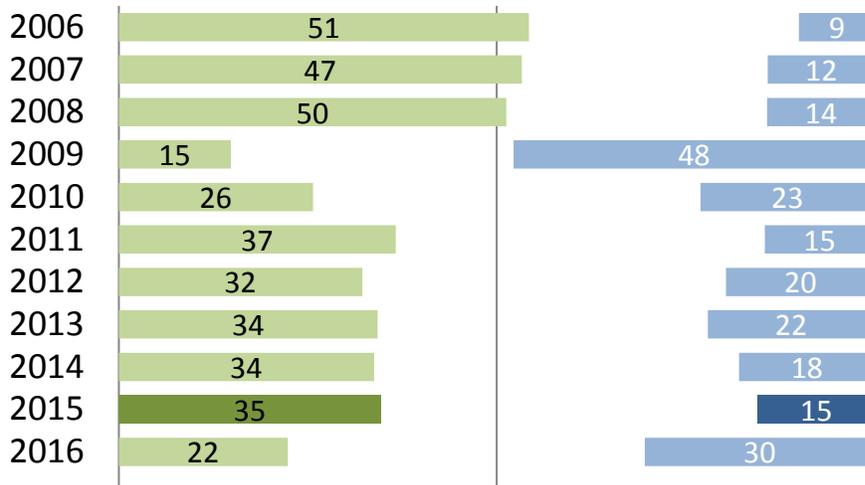


Wie werden sich Ihre Investitionsausgaben im laufenden Jahr im Vergleich zum Vorjahr entwickeln?

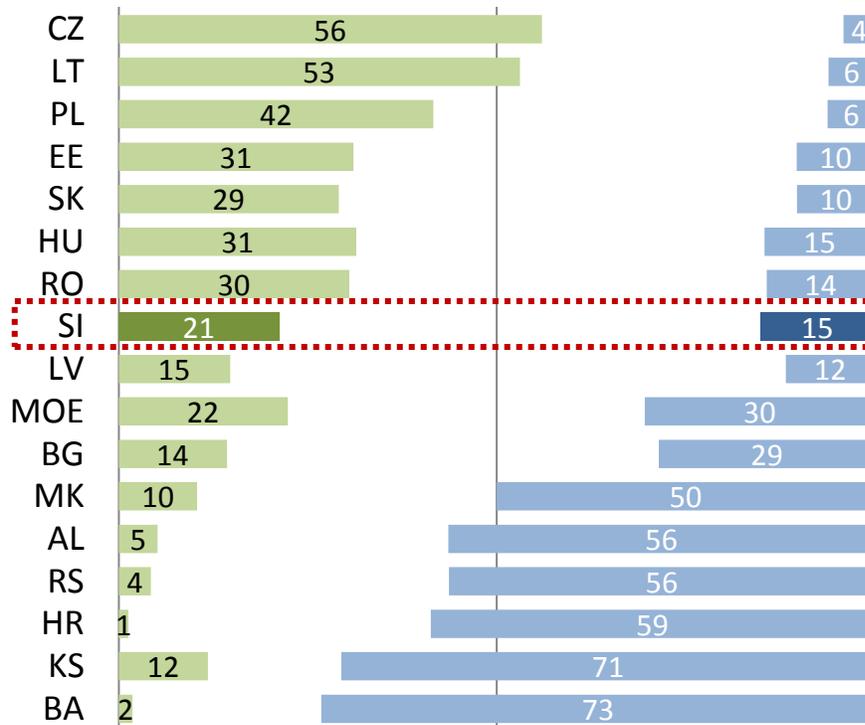


Investitionsausgaben

MOE-Durchschnitt

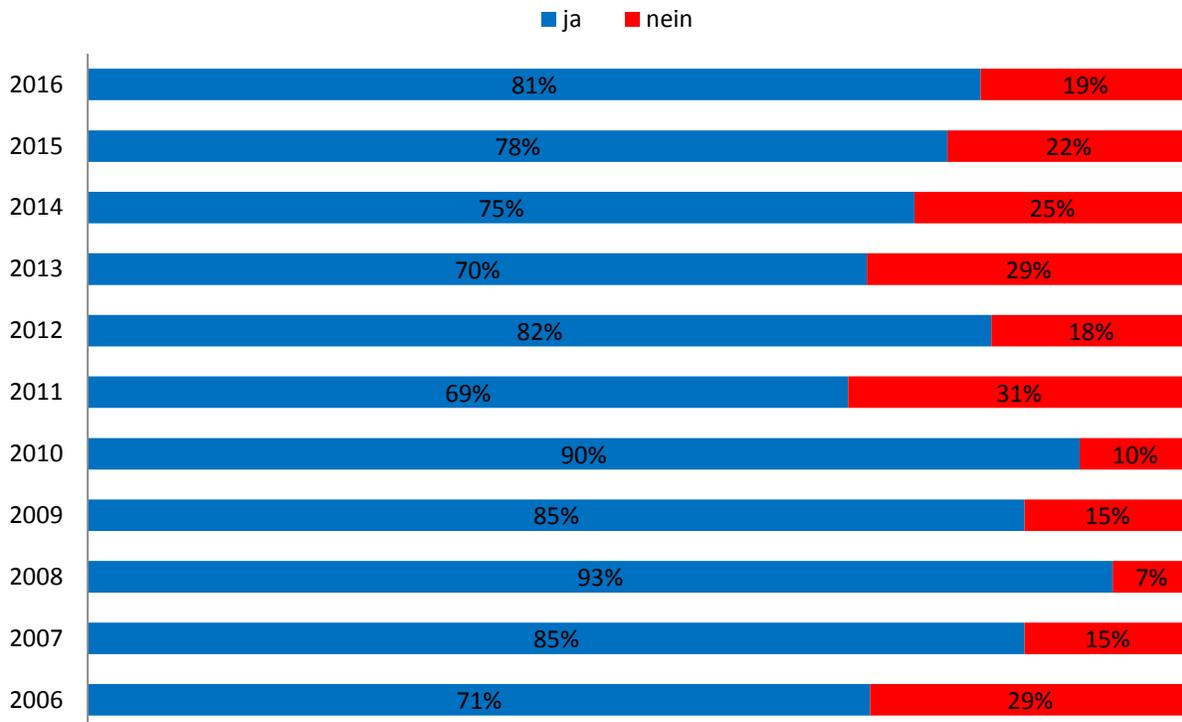


2016 nach Ländern

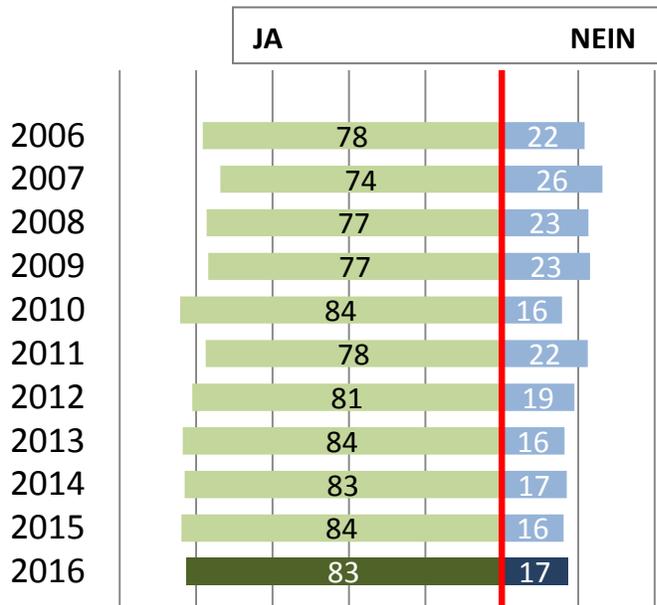


3. Standortalternativen

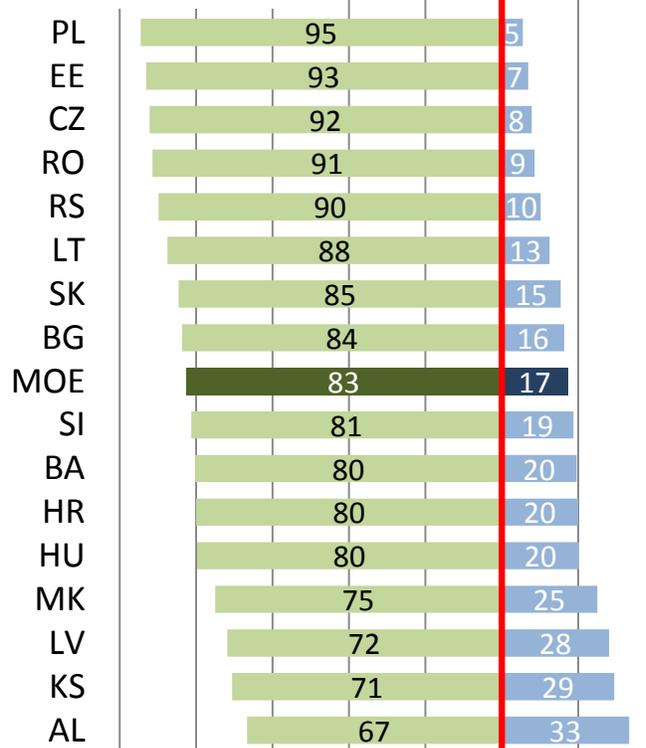
Würden Sie heute ihr jetziges Land (hier: Slowenien) wieder als Investitionsstandort wählen?



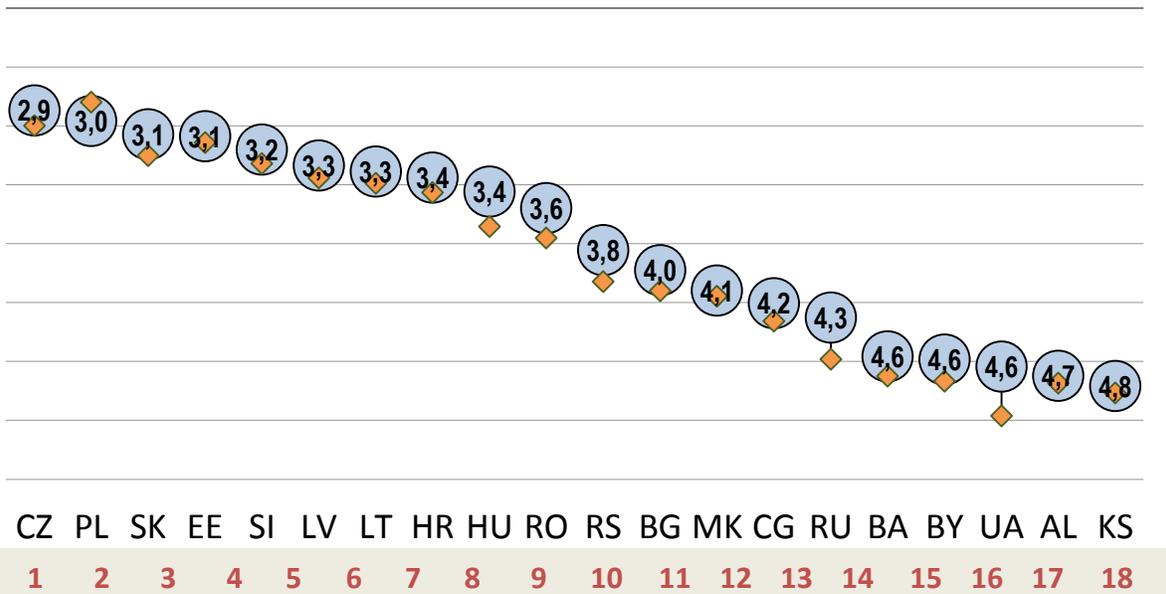
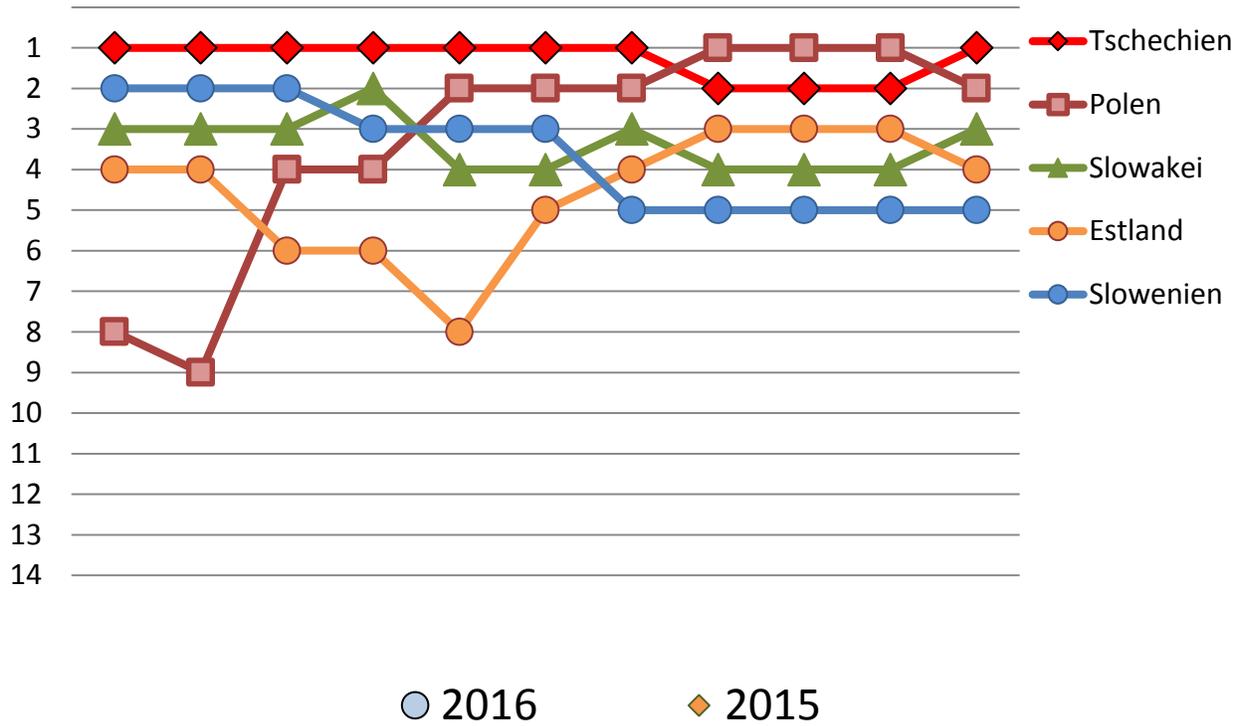
MOE-Durchschnitt



2016 nach Ländern



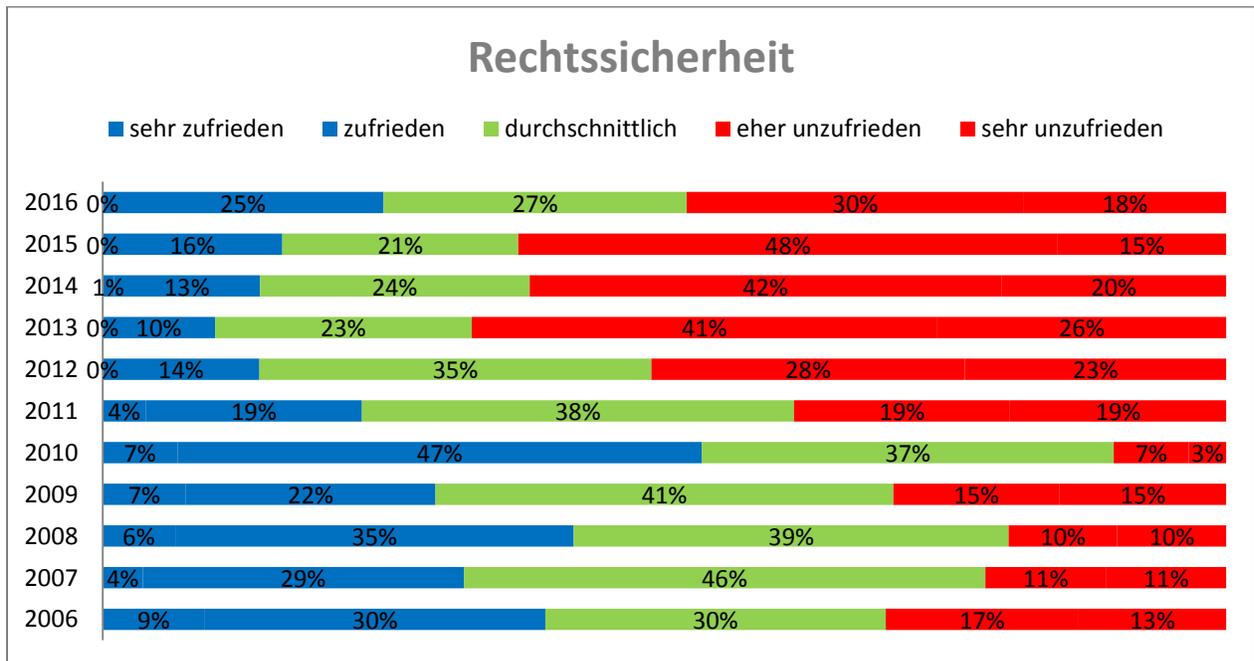
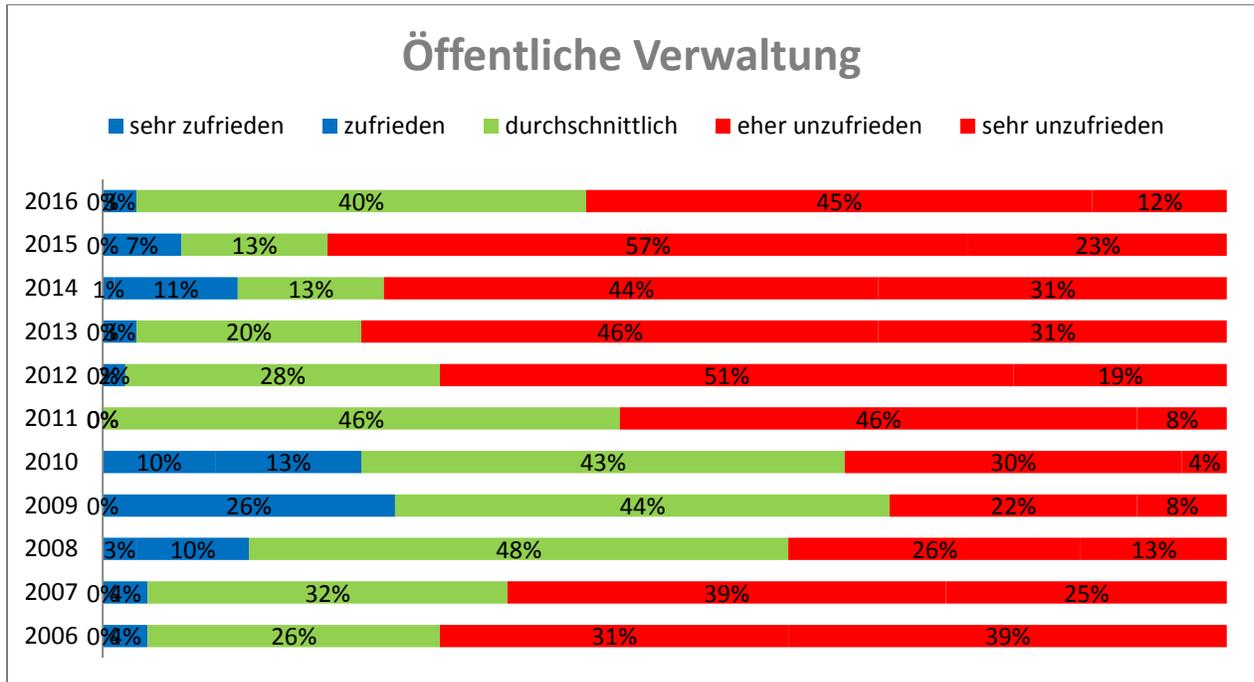
Wie attraktiv sind die genannten Länder als Investitionsstandort?



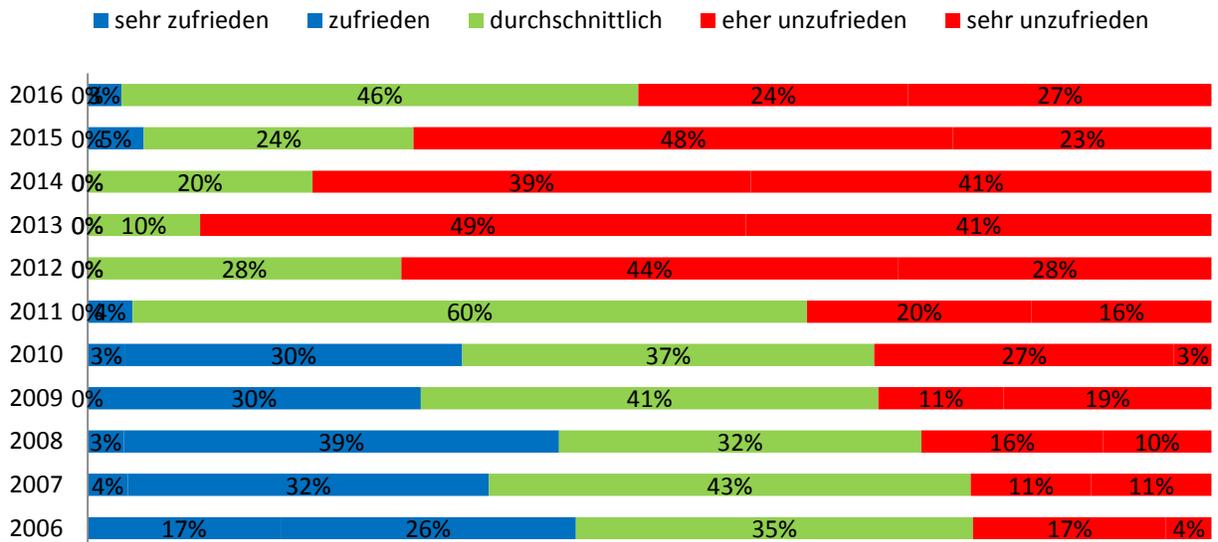
II. Standortbedingungen

1. Wirtschaftspolitisches Umfeld

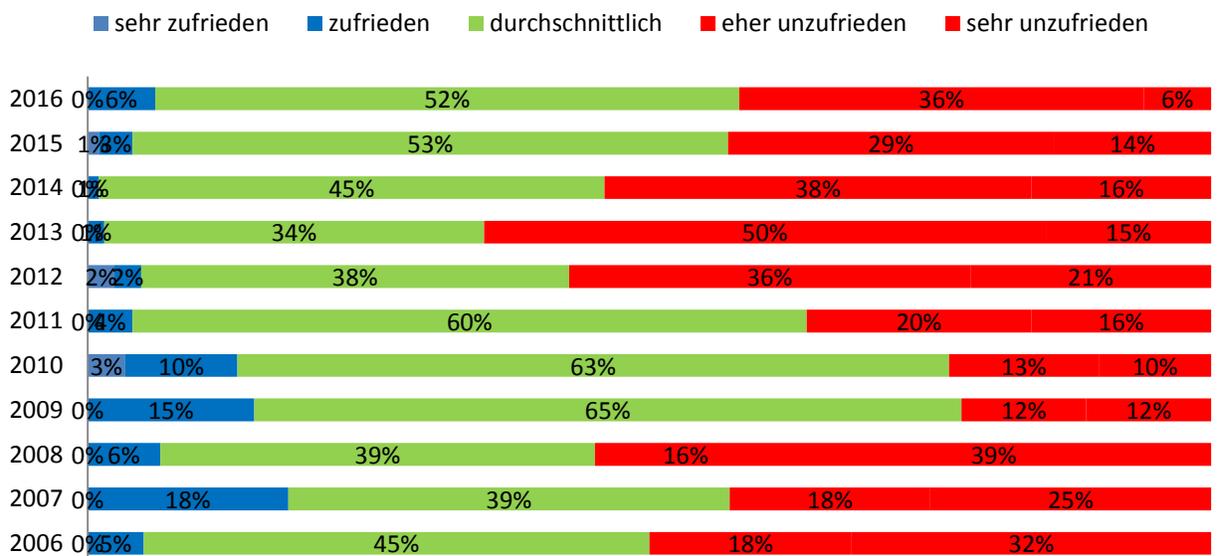
Stabilität, Sicherheit und Berechenbarkeit
Korruption, öffentliche Vergabe, Bürokratie

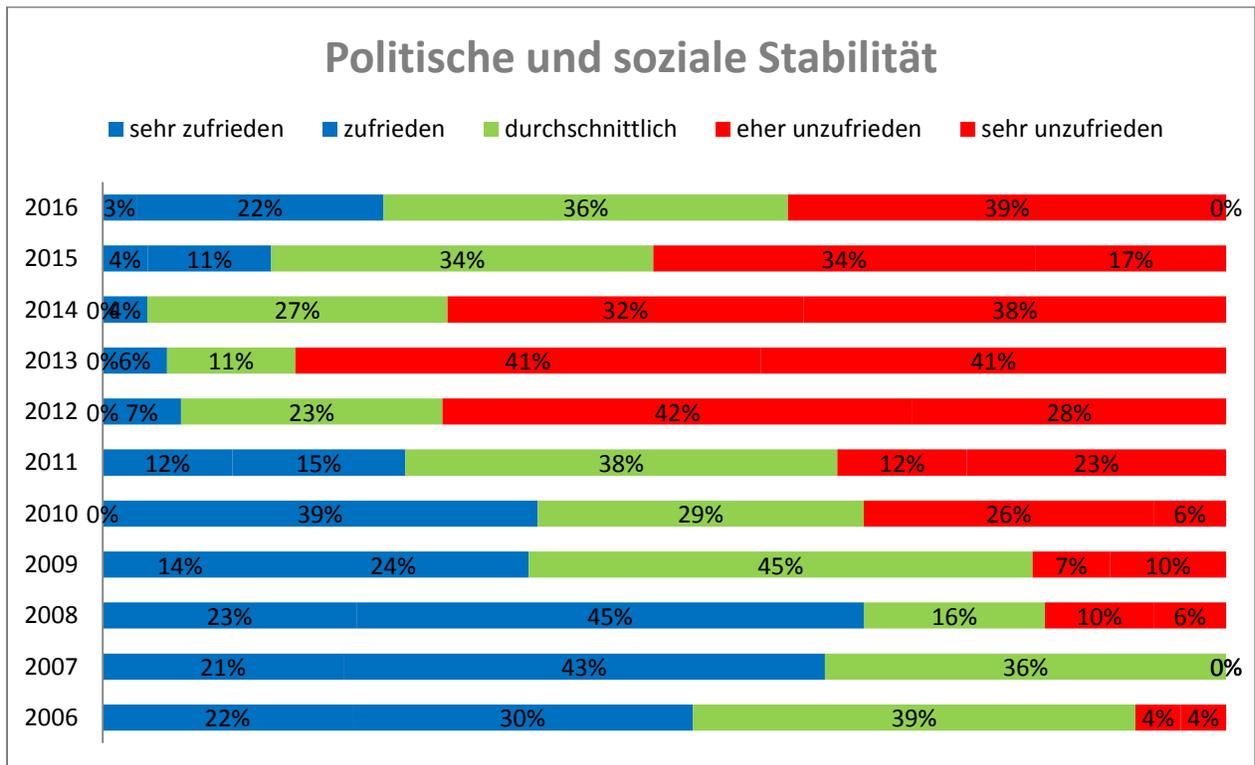
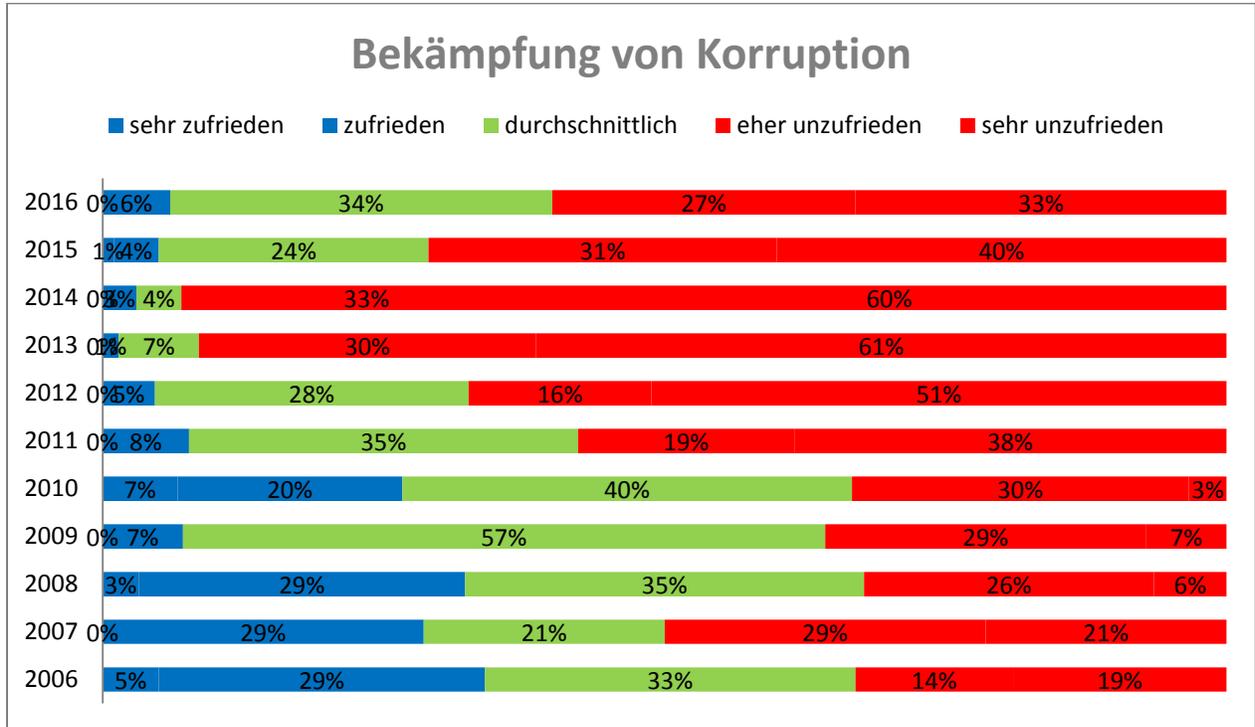


Berechenbarkeit der Wirtschaftspolitik



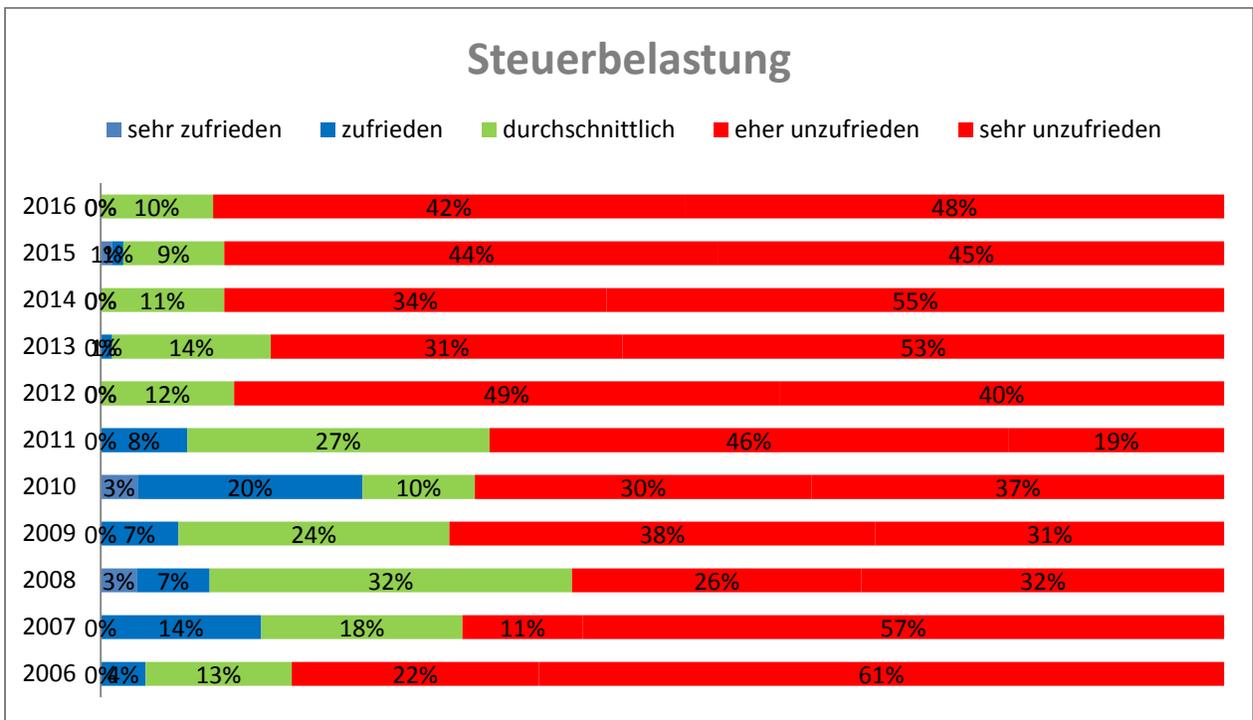
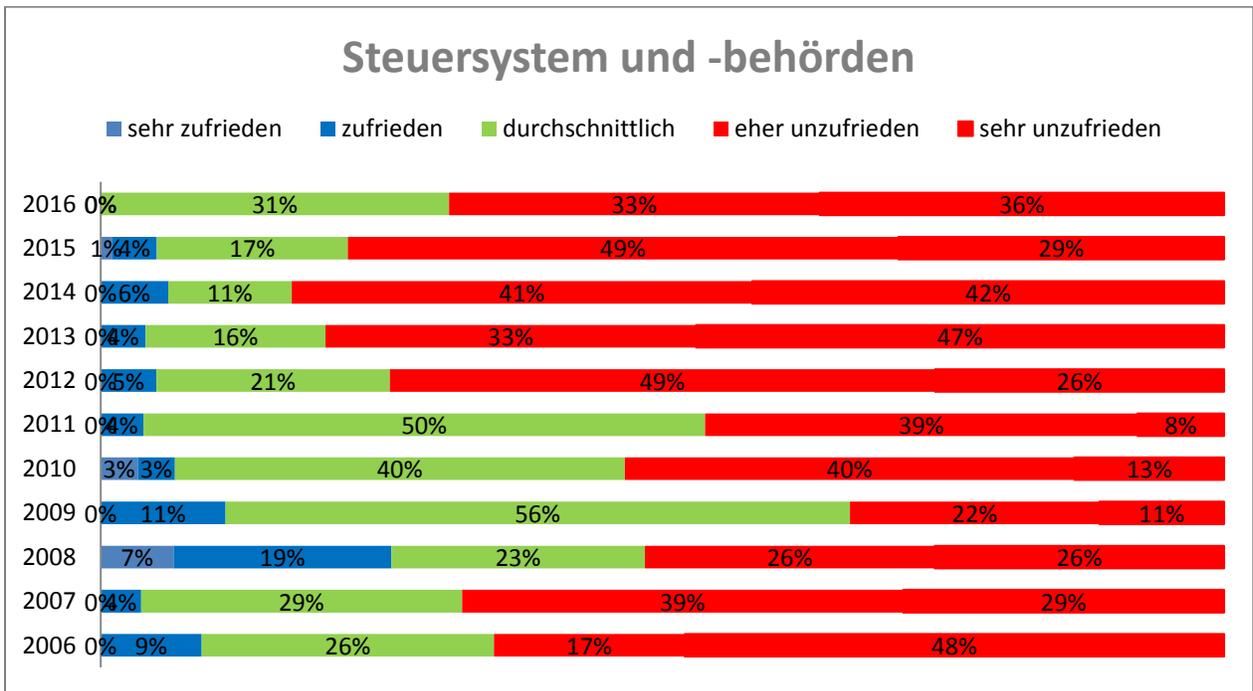
Transparenz bei der öffentl. Auftragsvergabe

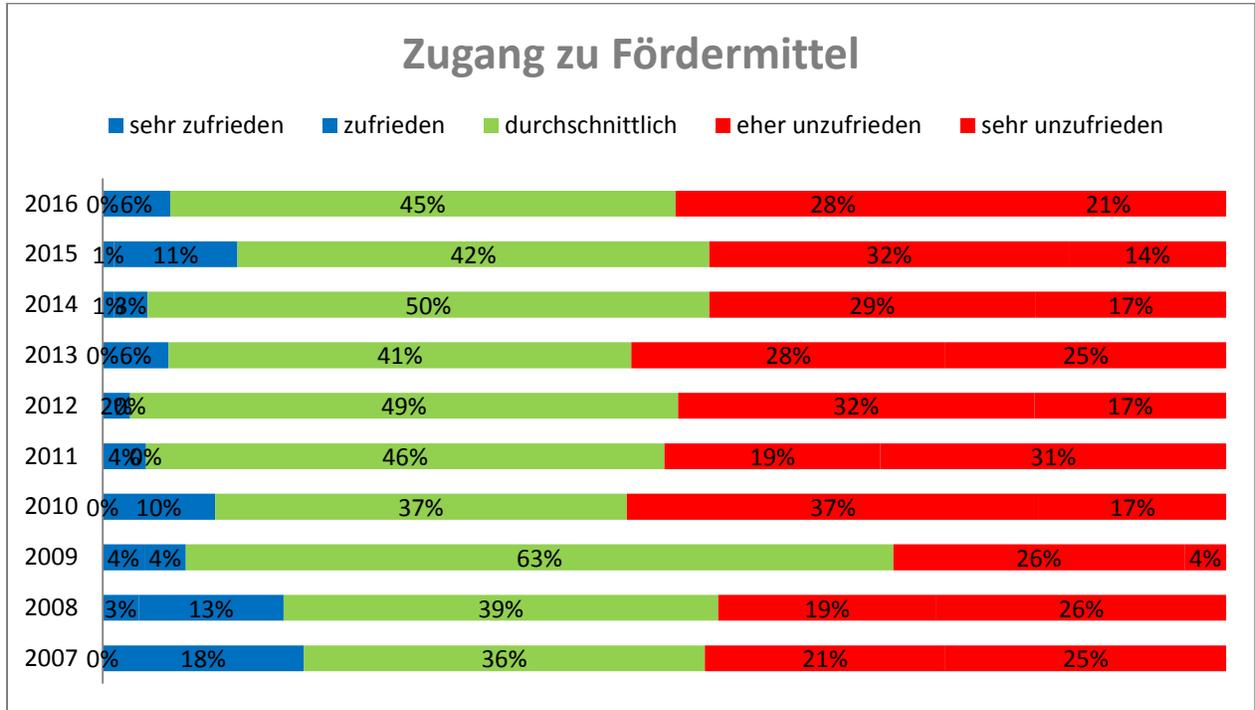




2. Steuern & Fördermittel

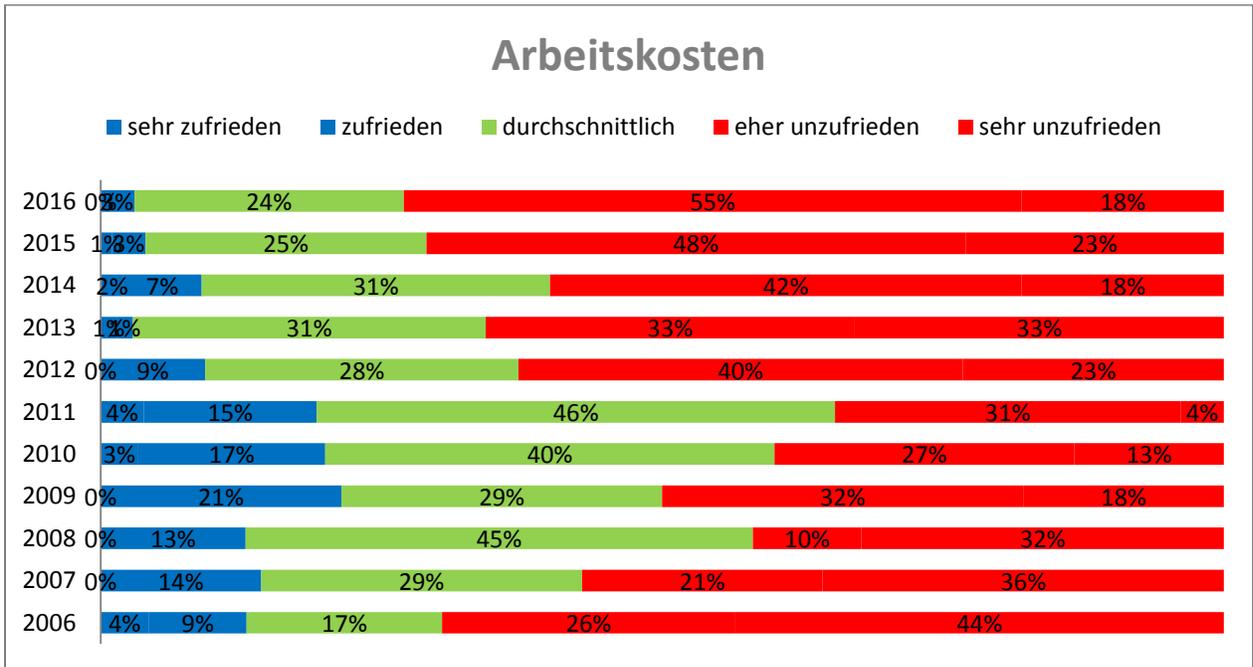
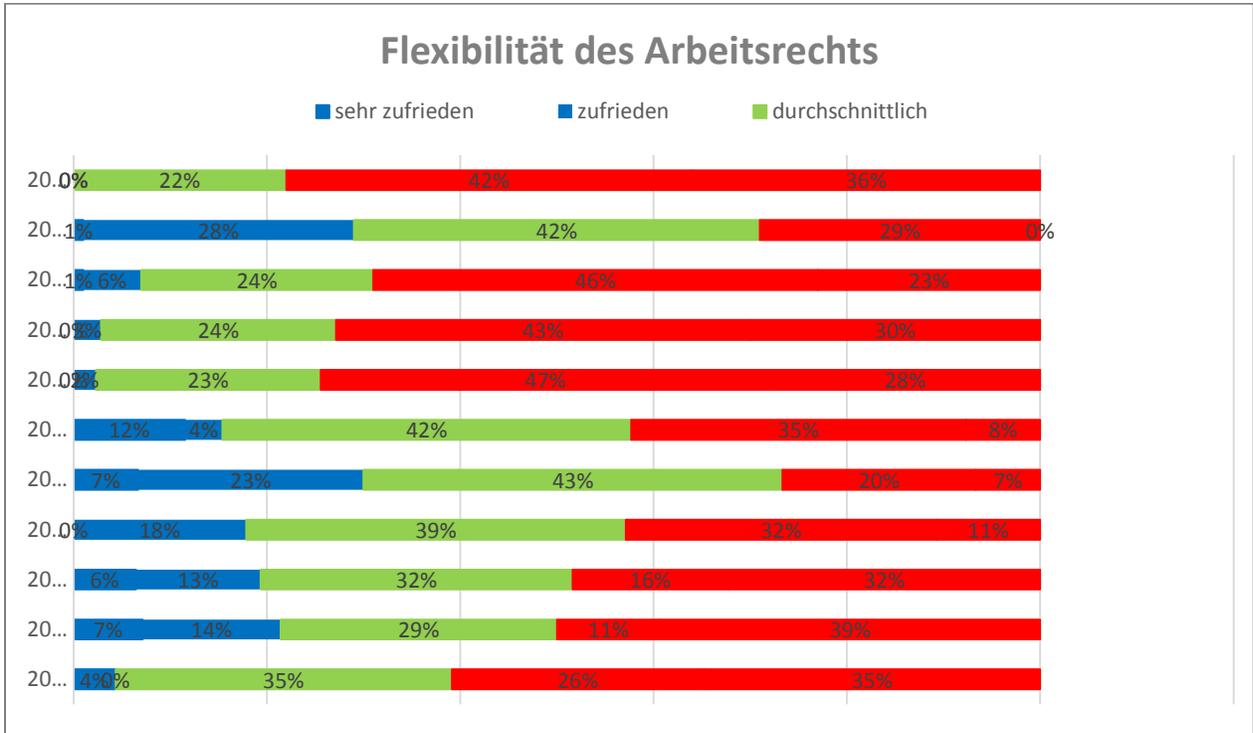
Steuersystem, Steuerlast, EU-Fördermittel





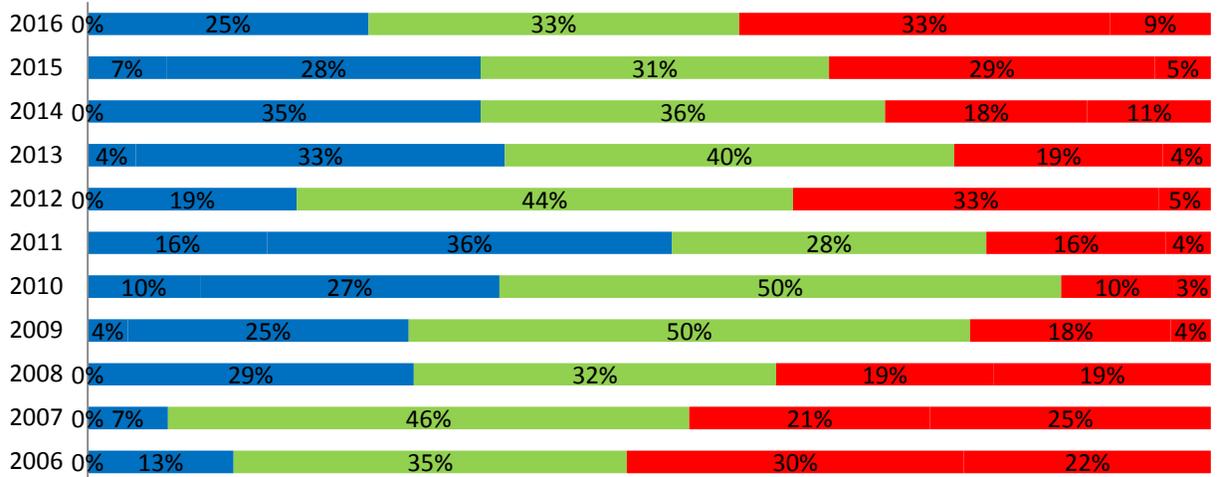
3. Bedingungen am Arbeitsmarkt

Verfügbarkeit von Fachkräften, Bildung, Qualifikation, Arbeitskosten, Produktivität, Arbeitsrecht



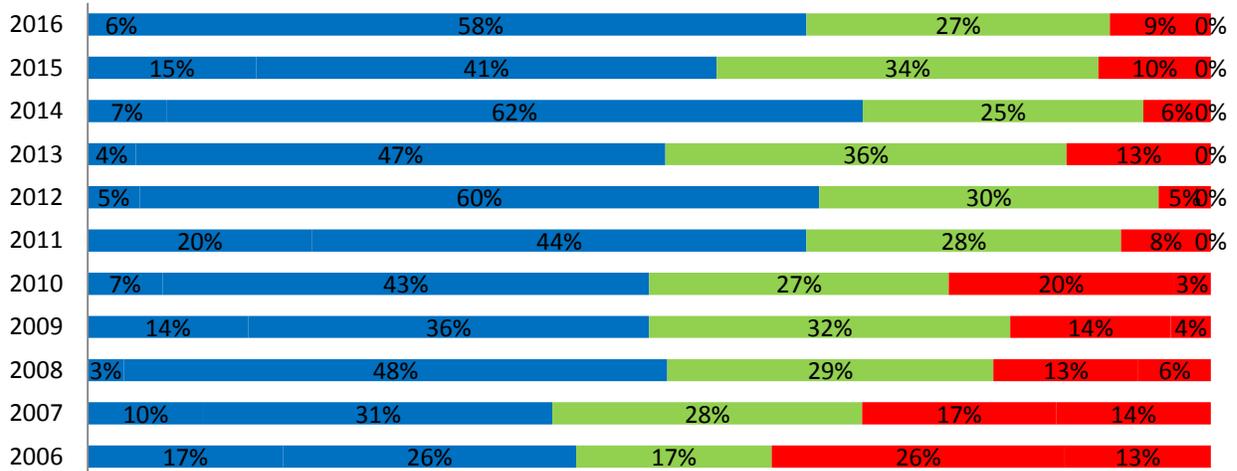
Verfügbarkeit von Arbeitskräften

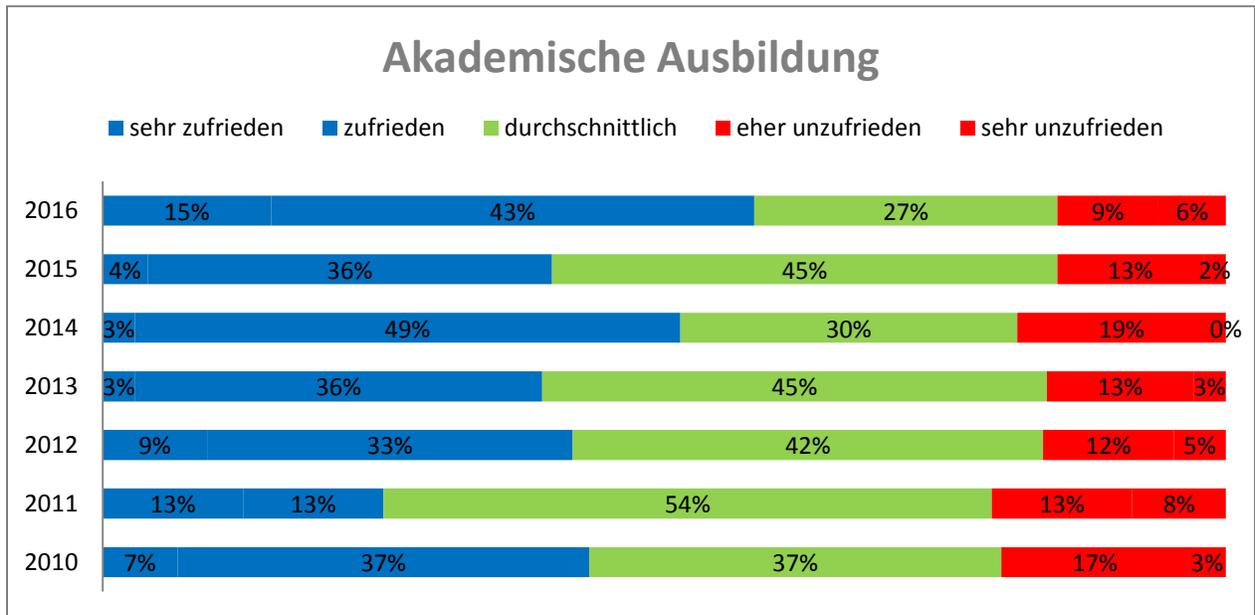
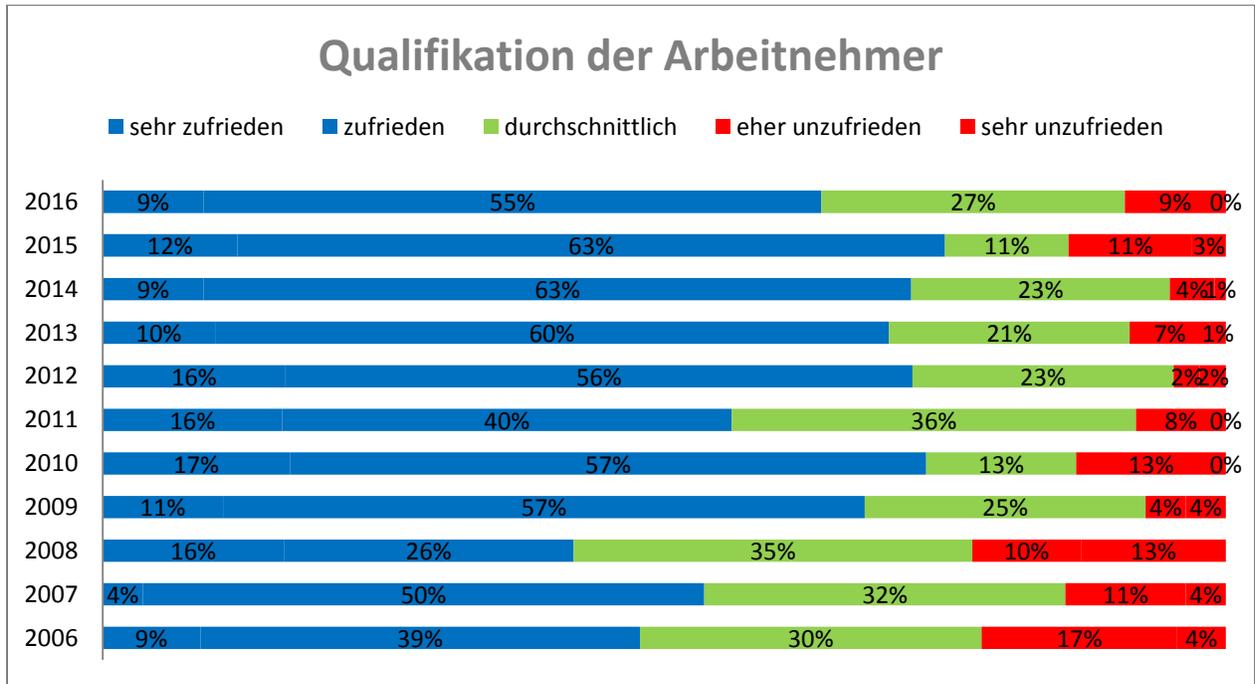
■ sehr zufrieden ■ zufrieden ■ durchschnittlich ■ eher unzufrieden ■ sehr unzufrieden

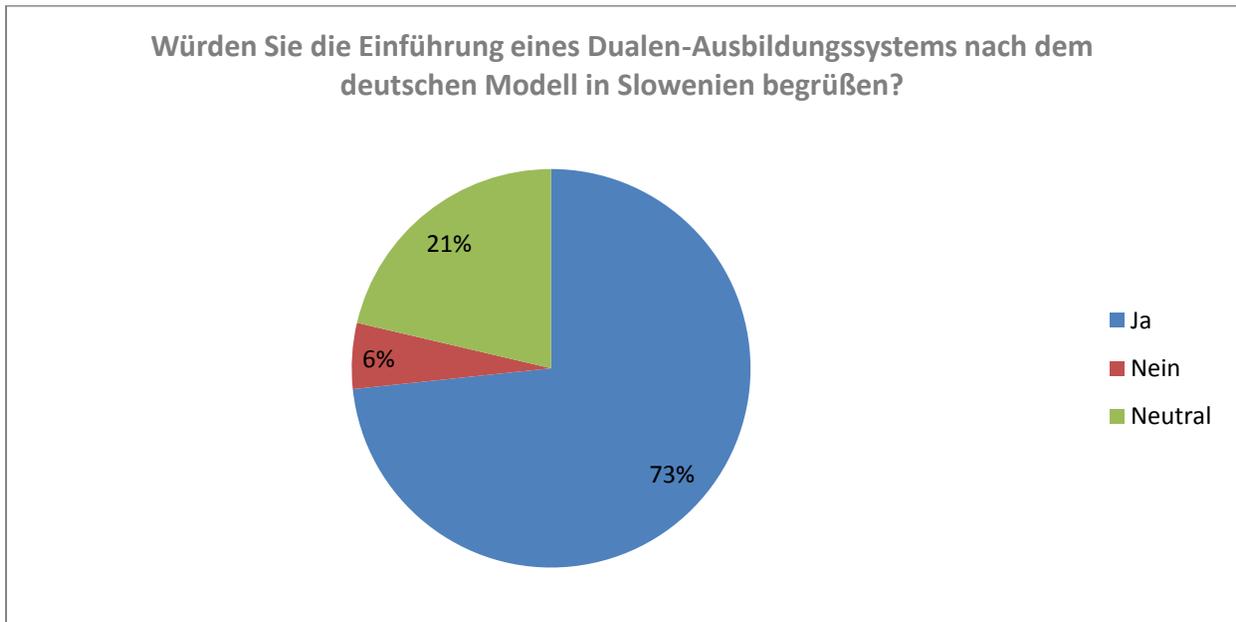
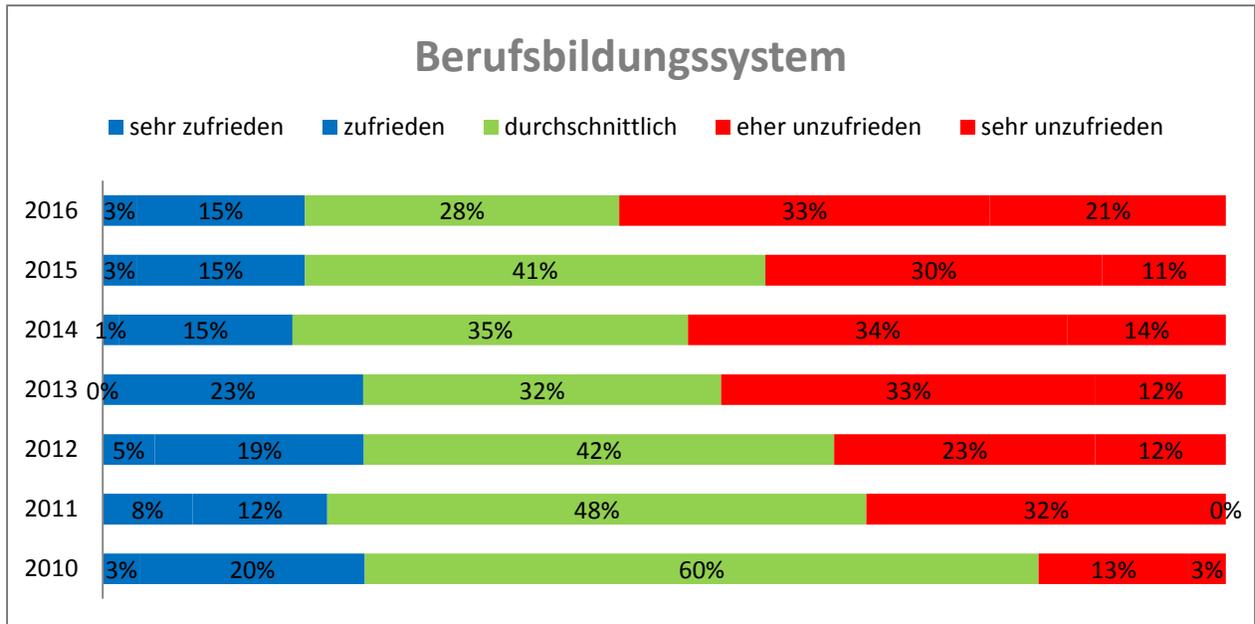


Produktivität und Leistungsbereitschaft der Arbeitnehmer

■ sehr zufrieden ■ zufrieden ■ durchschnittlich ■ eher unzufrieden ■ sehr unzufrieden

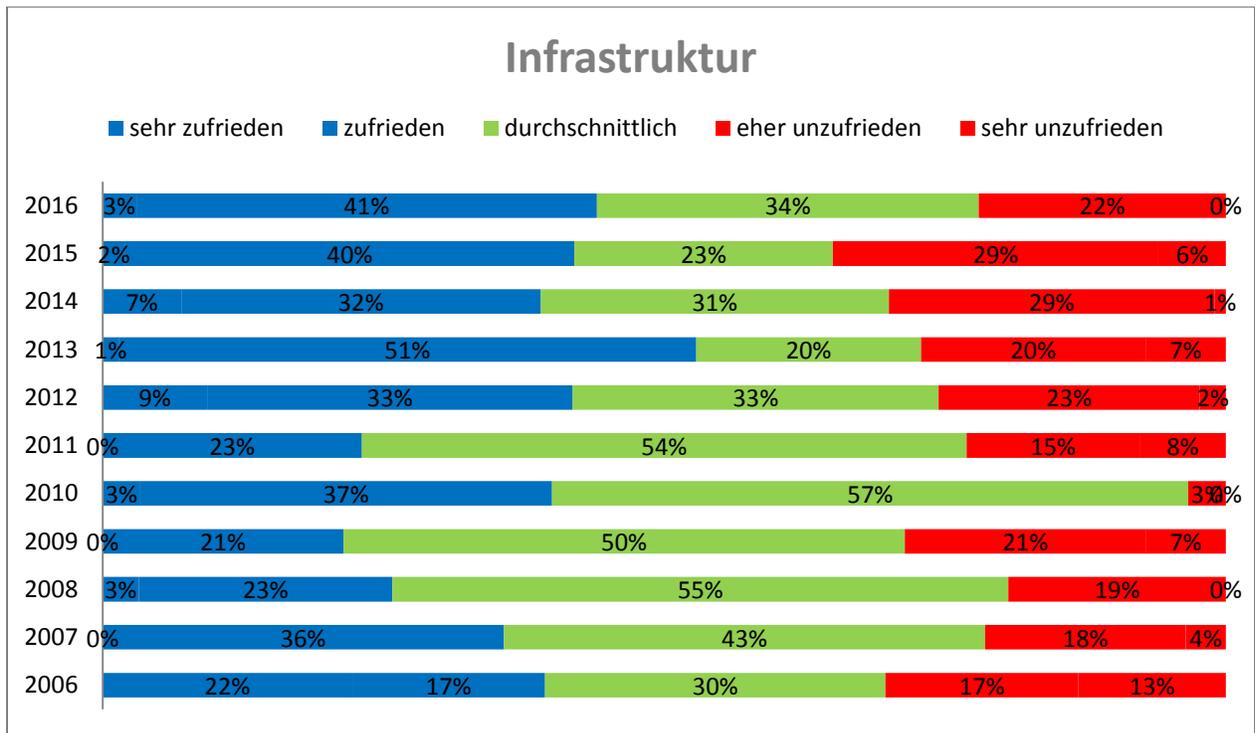
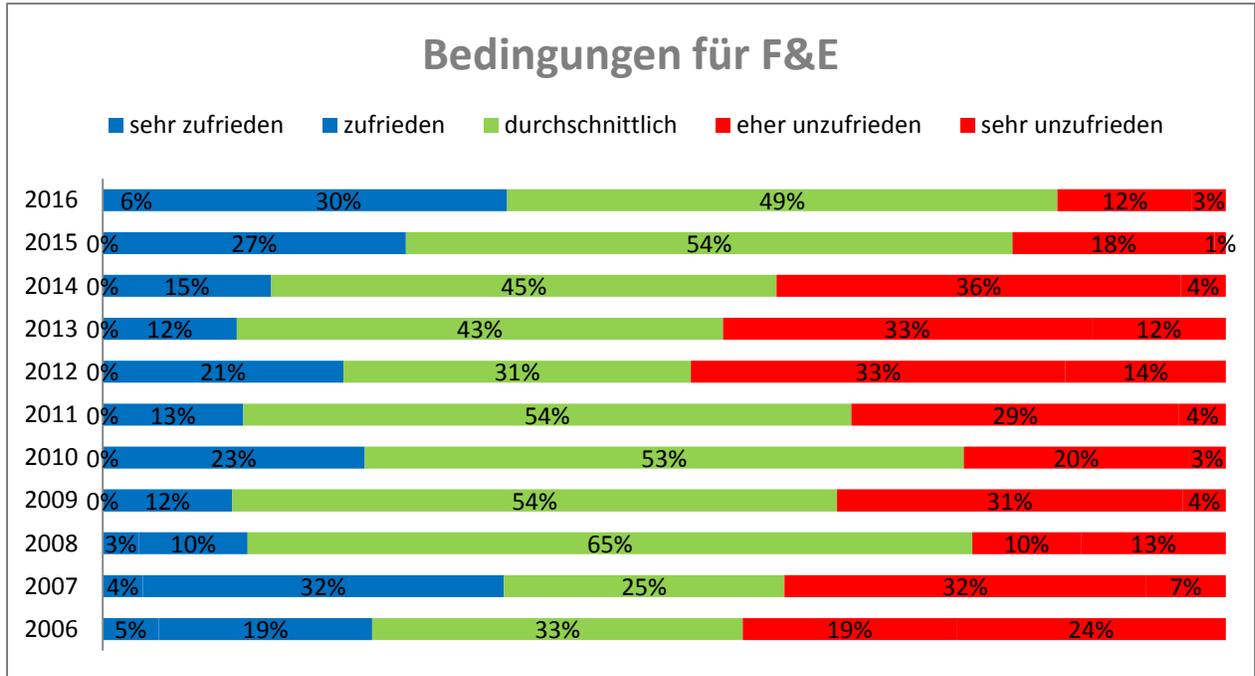


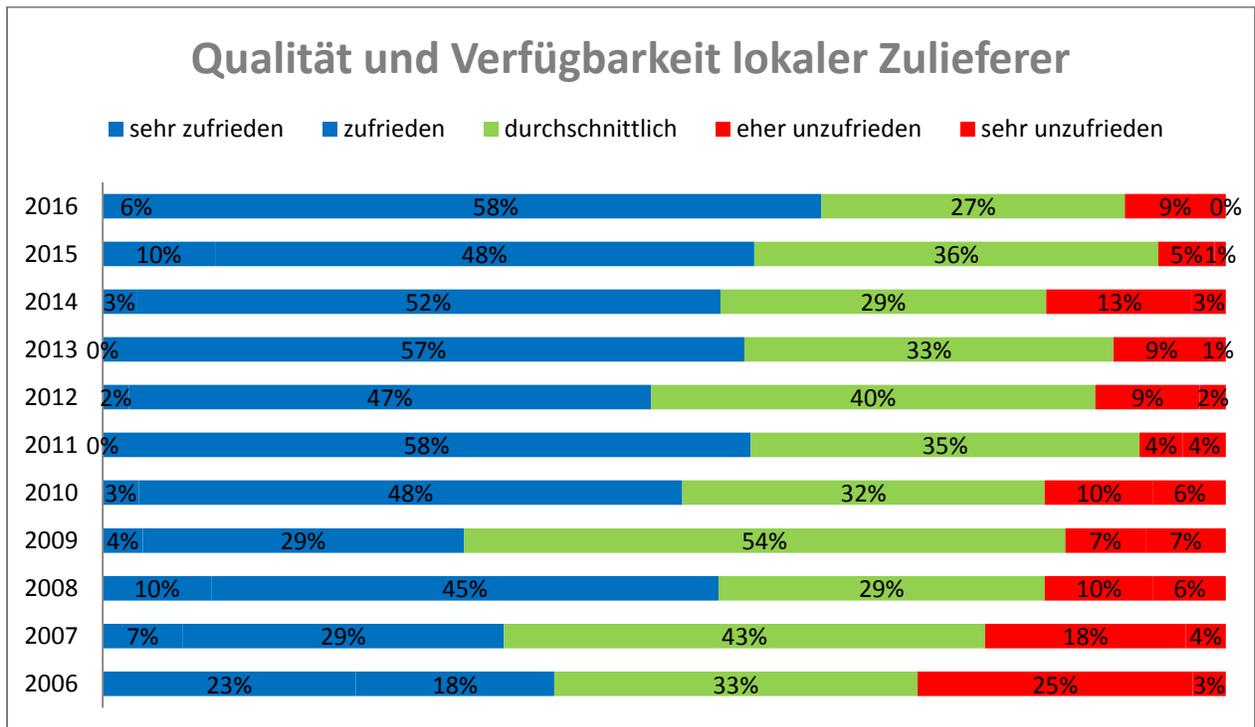
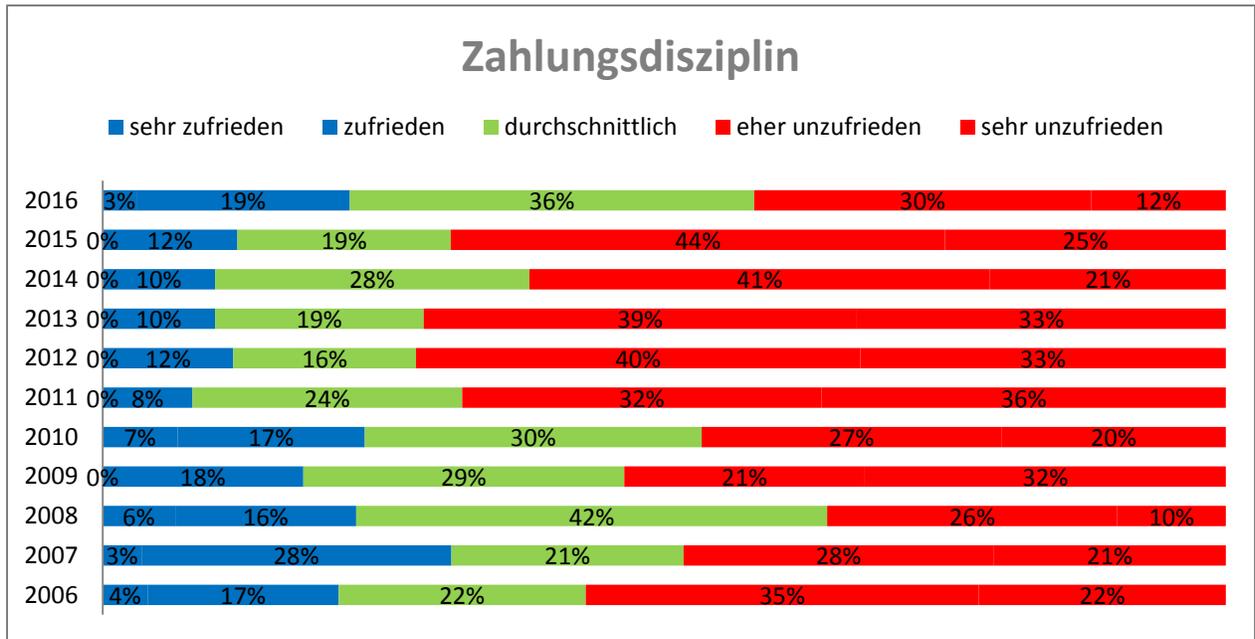


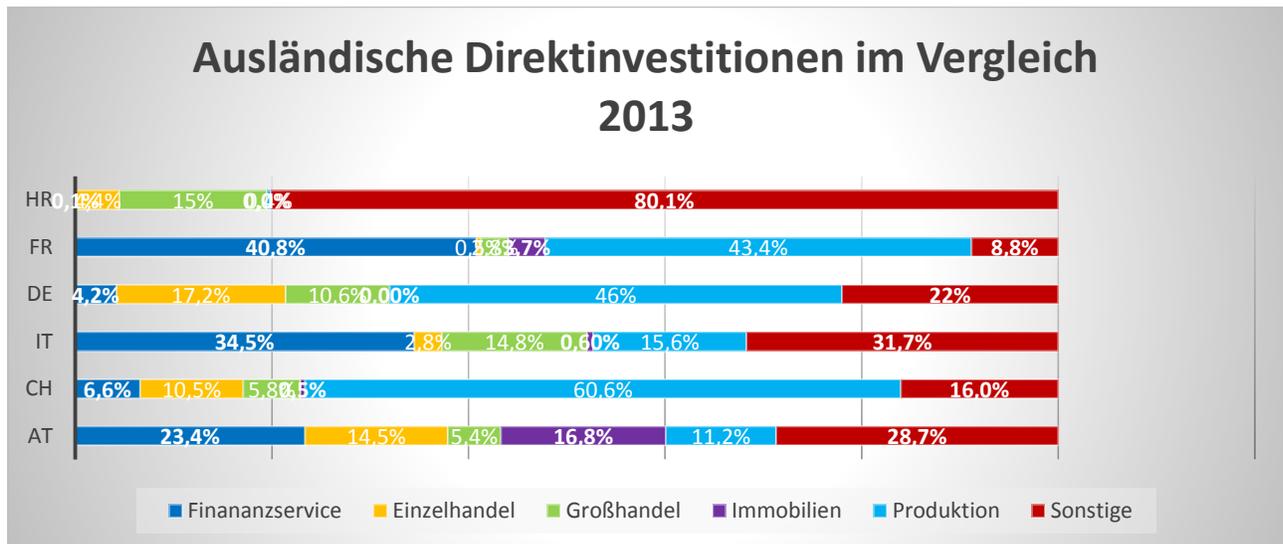
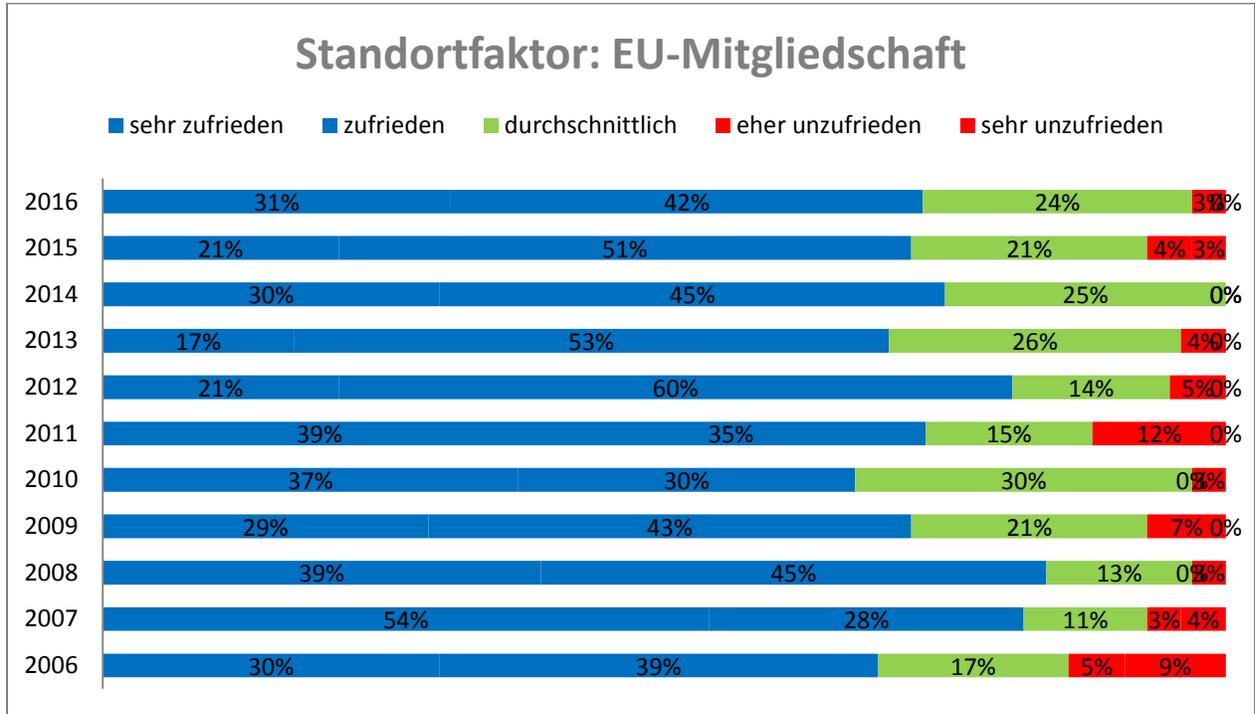


4. Operatives Geschäftsumfeld

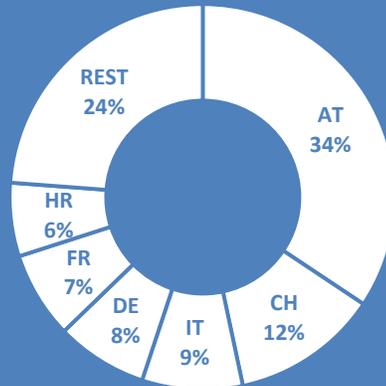
Infrastruktur, Lokale Zulieferer, Zahlungsdisziplin, Forschung & Entwicklung







DIE WICHTIGSTEN AUSLÄNDISCHEN INVESTOREN



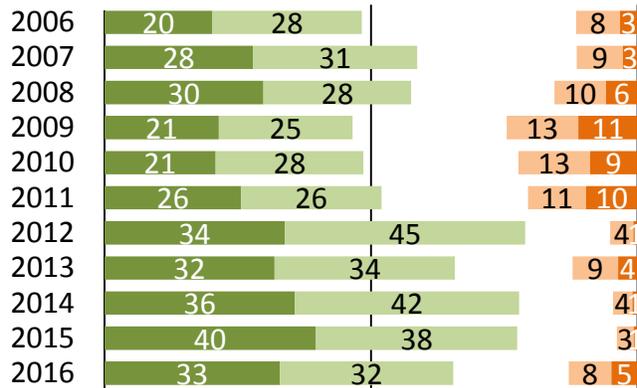
Maßnahmenkatalog für die Regierung



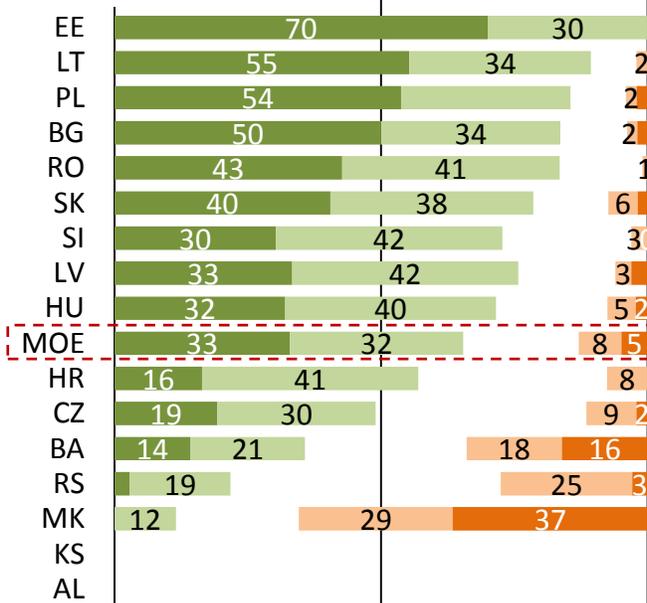
III. Standortfaktoren im Vergleich

EU-Mitgliedschaft

MOE Durchschnitt

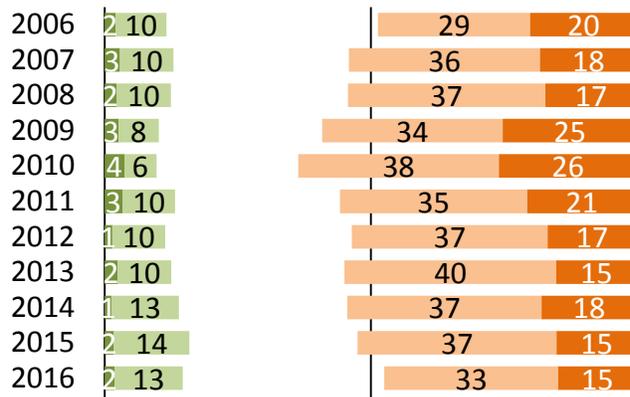


2016 nach Ländern

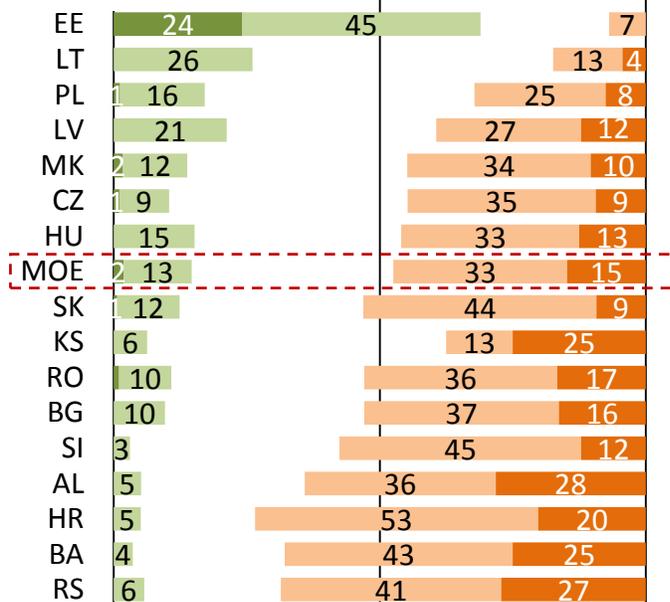


Öffentliche Verwaltung

MOE Durchschnitt

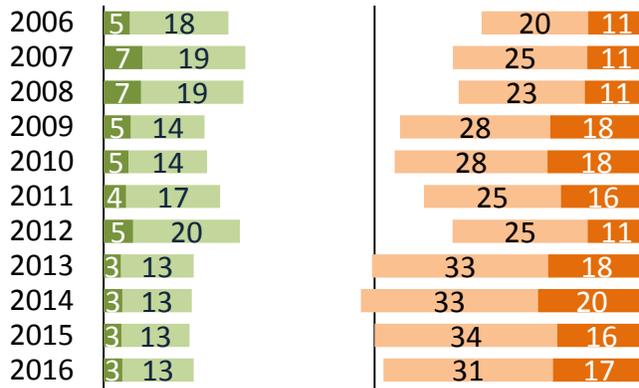


2016 nach Ländern

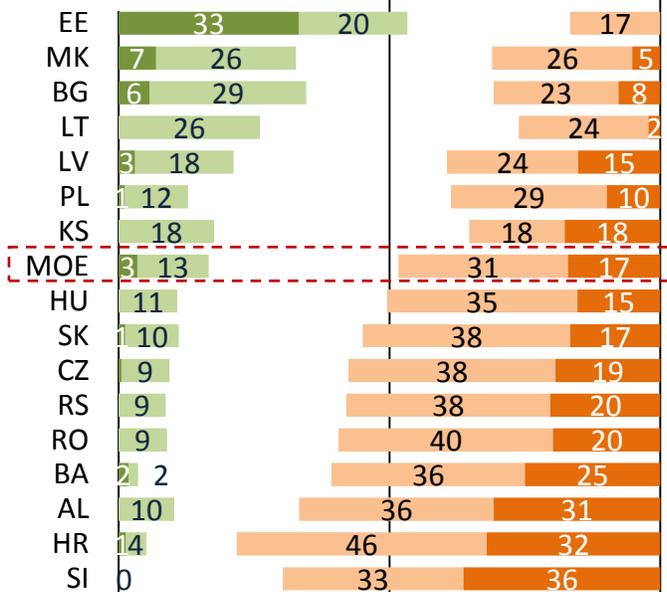


Steuersystem und -behörden

MOE Durchschnitt

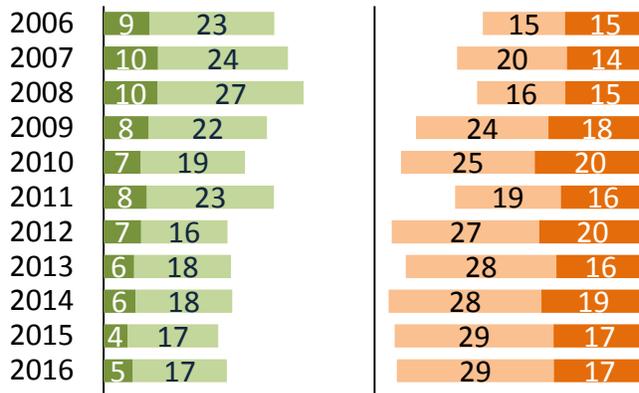


2016 nach Ländern

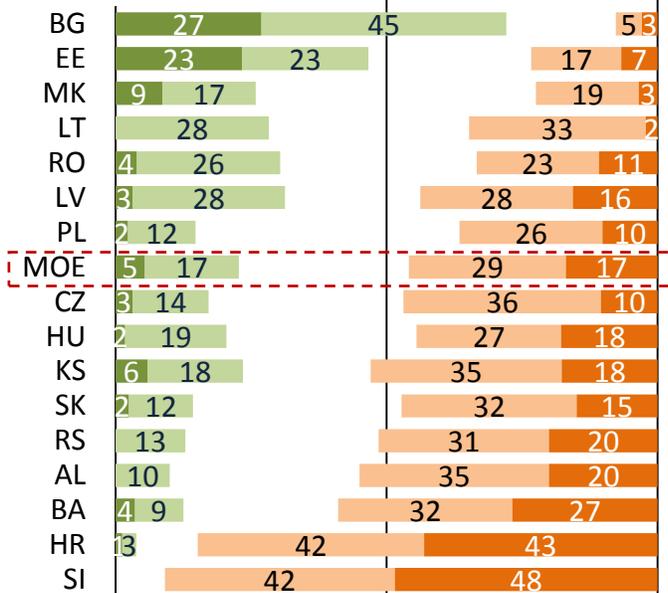


Steuerbelastung

MOE Durchschnitt

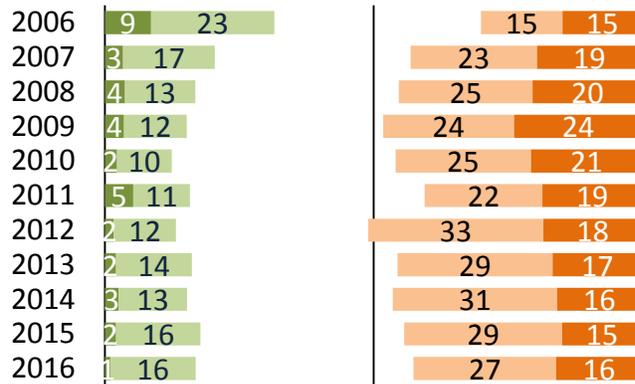


2016 nach Ländern

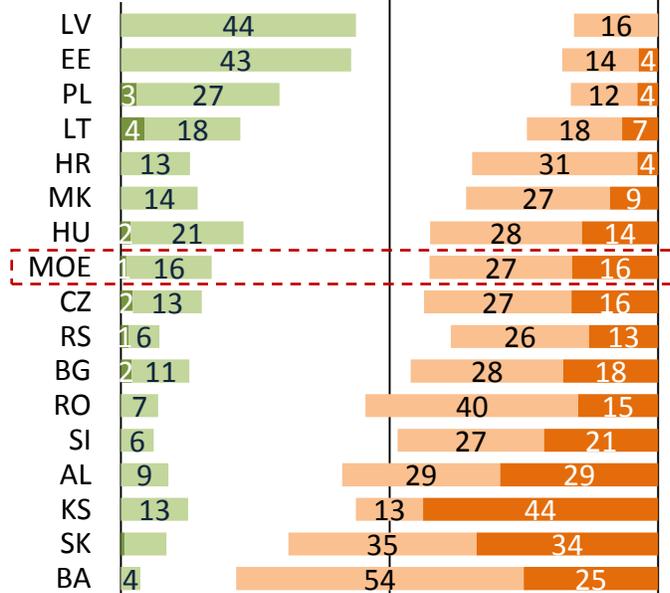


Zugang zu öffentlichen Fördermitteln

MOE Durchschnitt

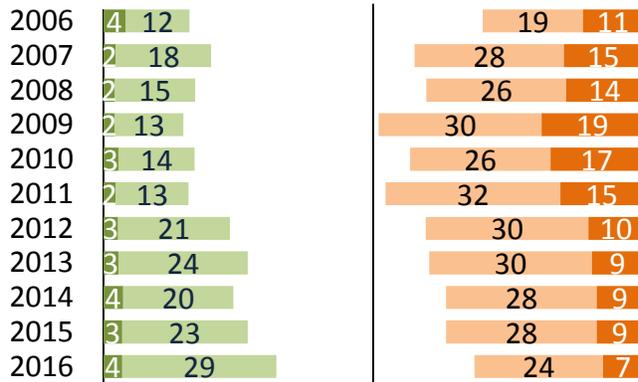


2016 nach Ländern

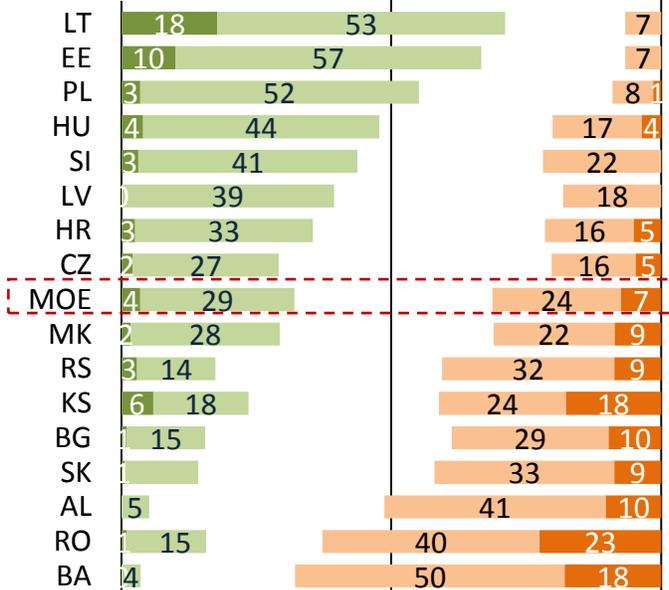


Infrastruktur (Verkehr, Kommunikation, Energie)

MOE Durchschnitt

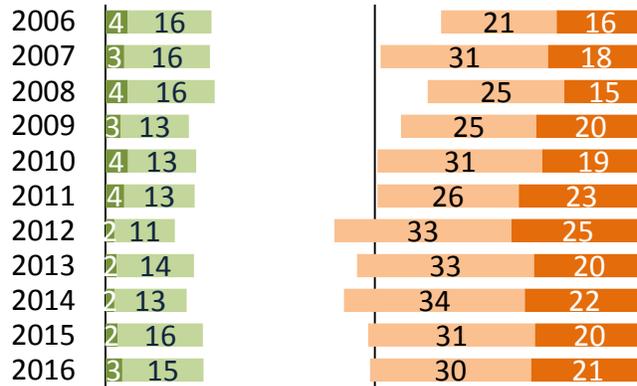


2016 nach Ländern

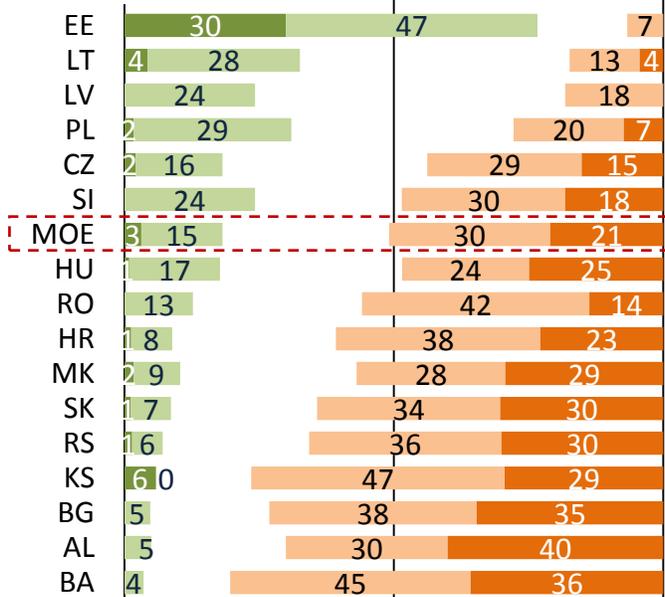


Rechtssicherheit

MOE Durchschnitt

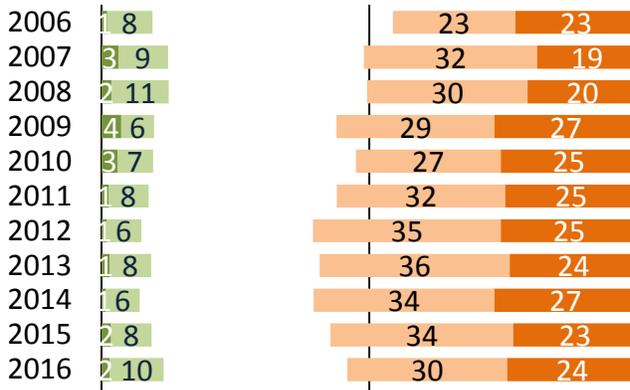


2016 nach Ländern

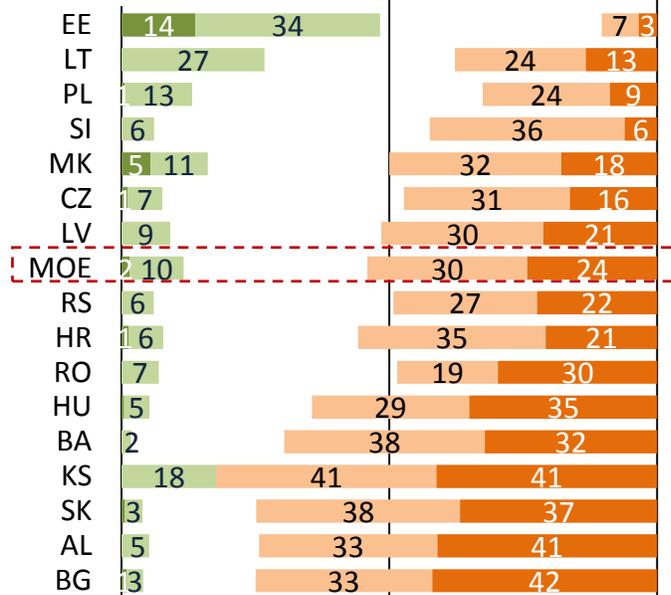


Transparenz bei öffentlichen Ausschreibungen

MOE Durchschnitt

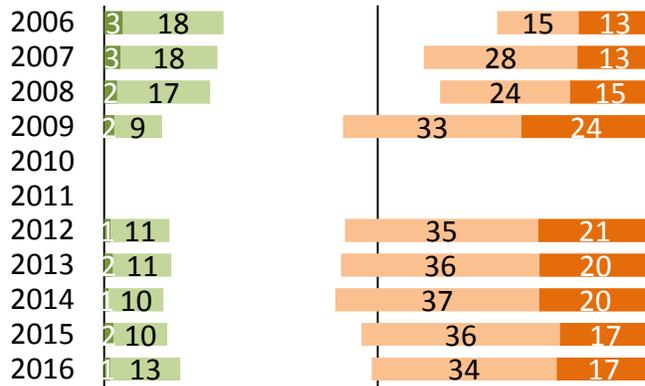


2016 nach Ländern

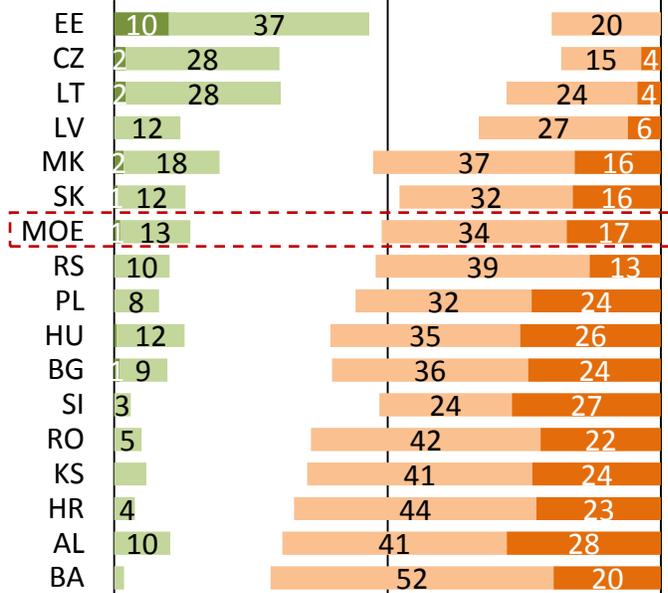


Berechenbarkeit der Wirtschaftspolitik

MOE Durchschnitt

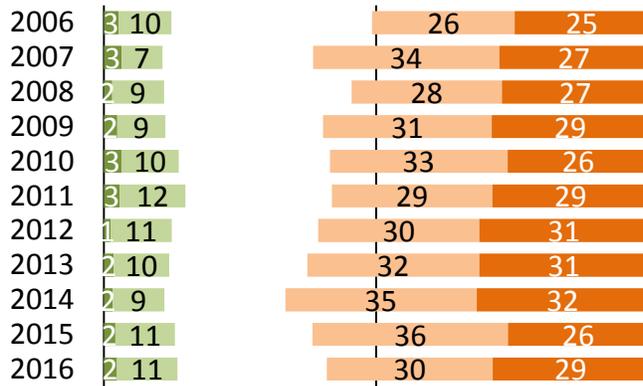


2016 nach Ländern

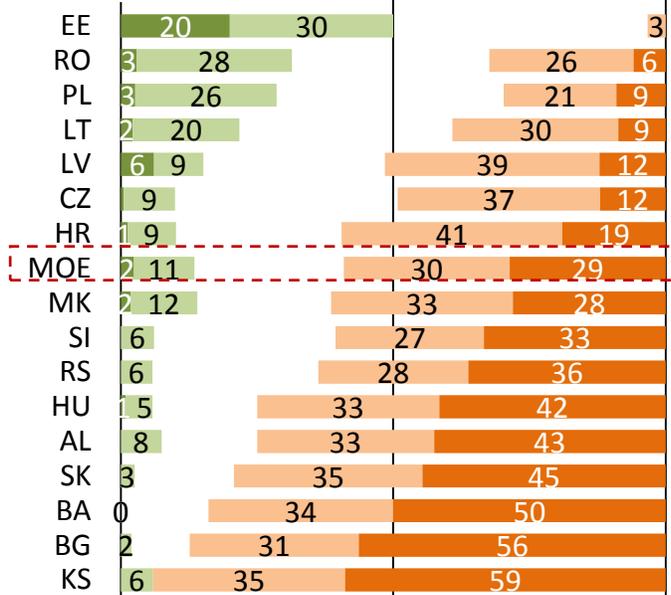


Bekämpfung von Korruption, Kriminalität

MOE Durchschnitt

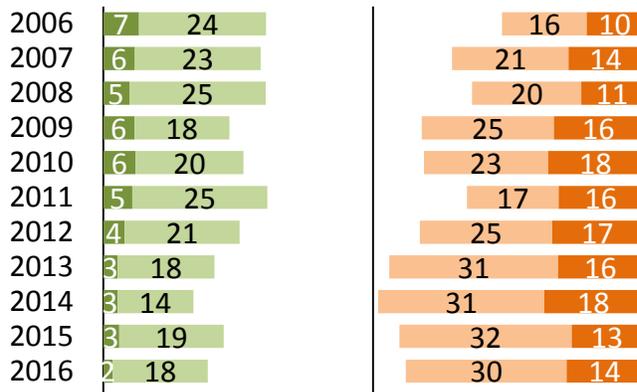


2016 nach Ländern

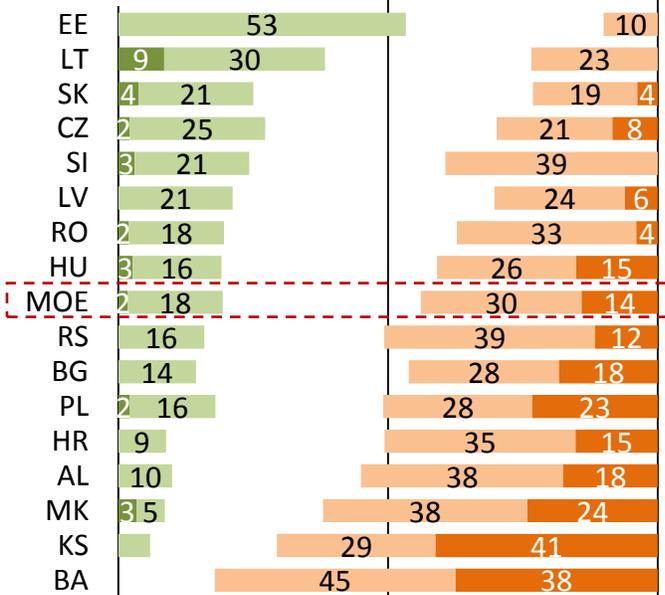


Politische und soziale Stabilität

MOE Durchschnitt



2016 nach Ländern

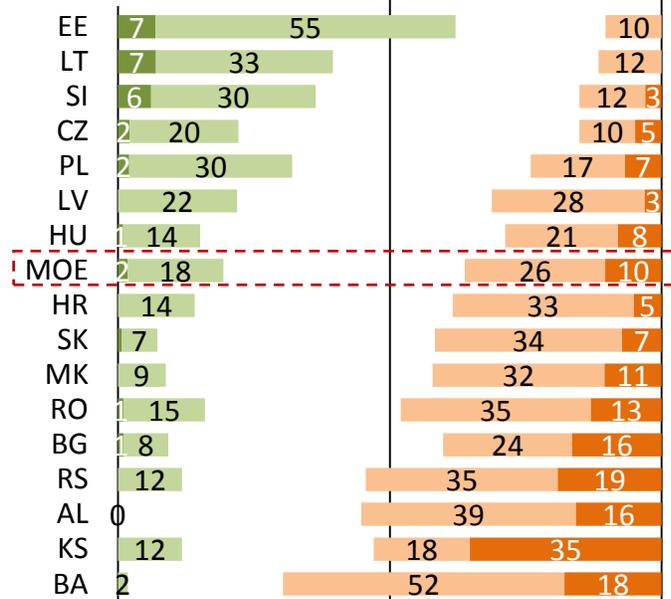


Bedingungen für F+E

MOE Durchschnitt

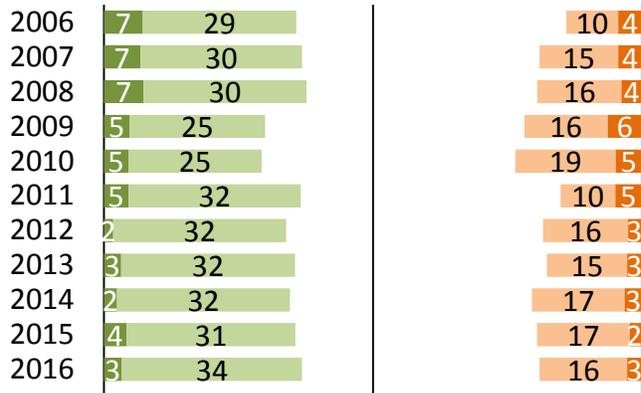


2016 nach Ländern

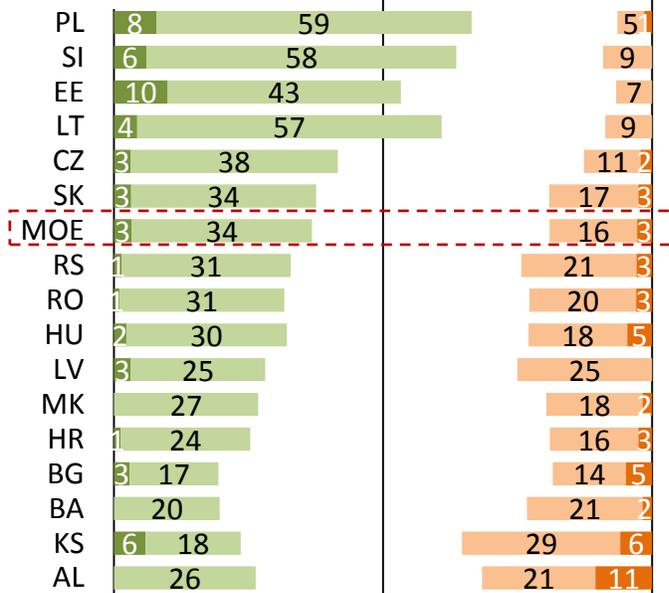


Qualität und Verfügbarkeit lokaler Zulieferer

MOE Durchschnitt

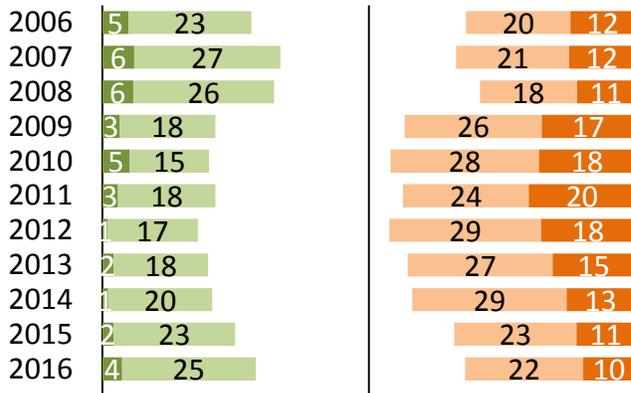


2016 nach Ländern

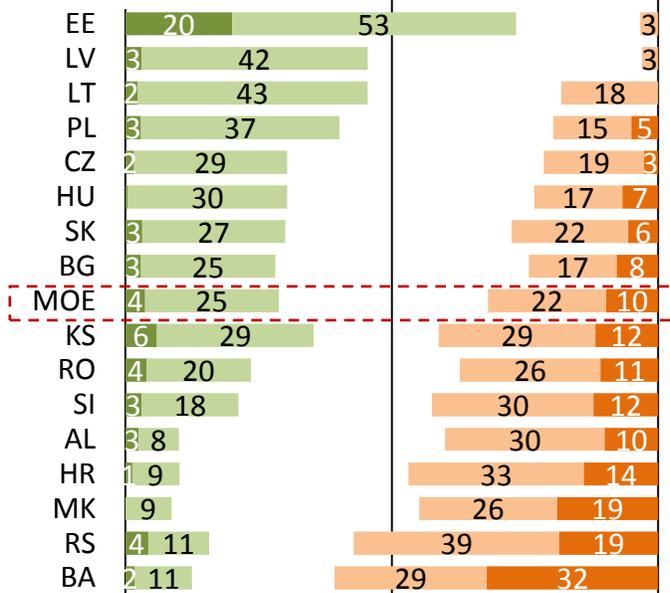


Zahlungsdisziplin

MOE Durchschnitt

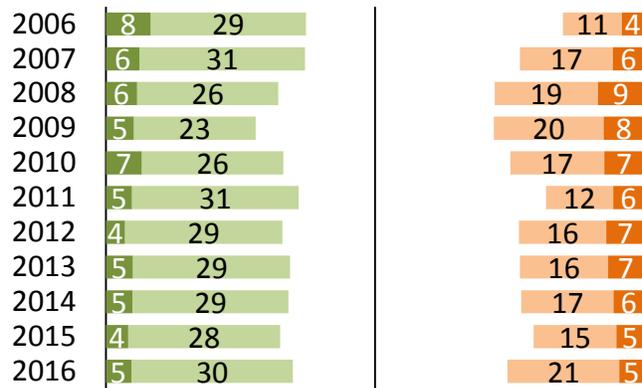


2016 nach Ländern

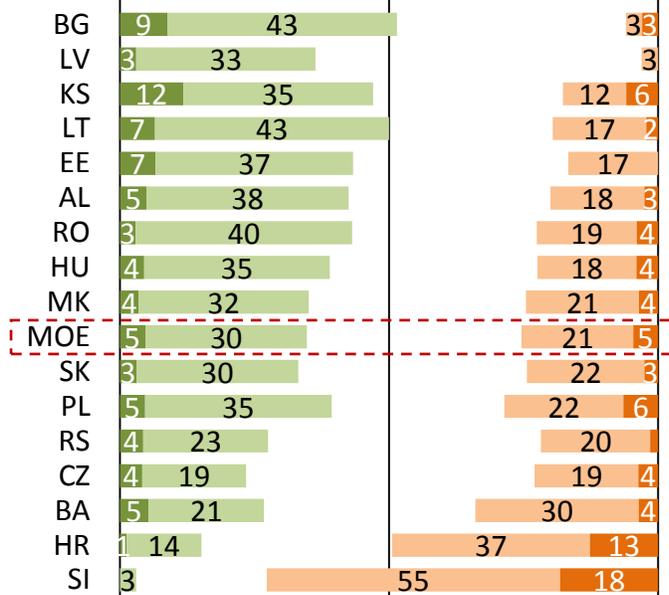


Arbeitskosten

MOE Durchschnitt

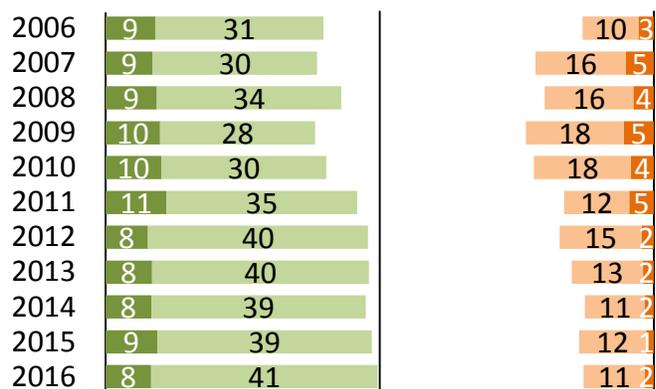


2016 nach Ländern

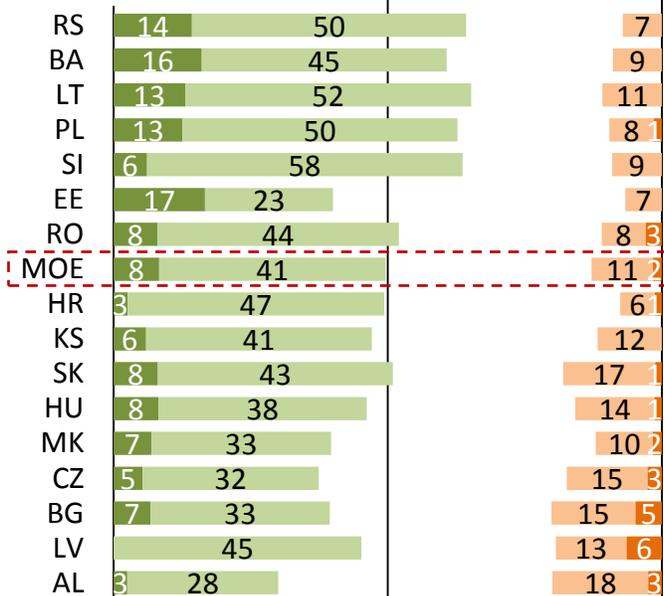


Leistungsbereitschaft und Produktivität der Arbeitnehmer

MOE Durchschnitt

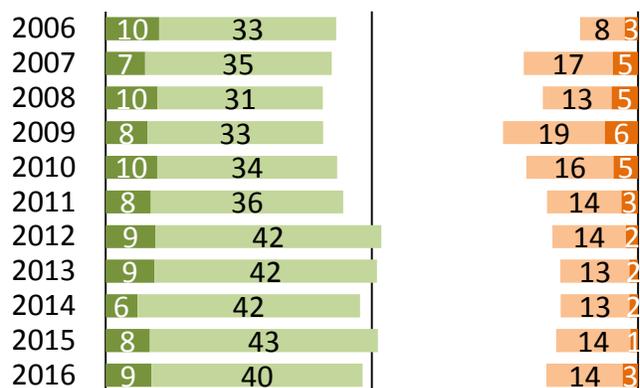


2016 nach Ländern

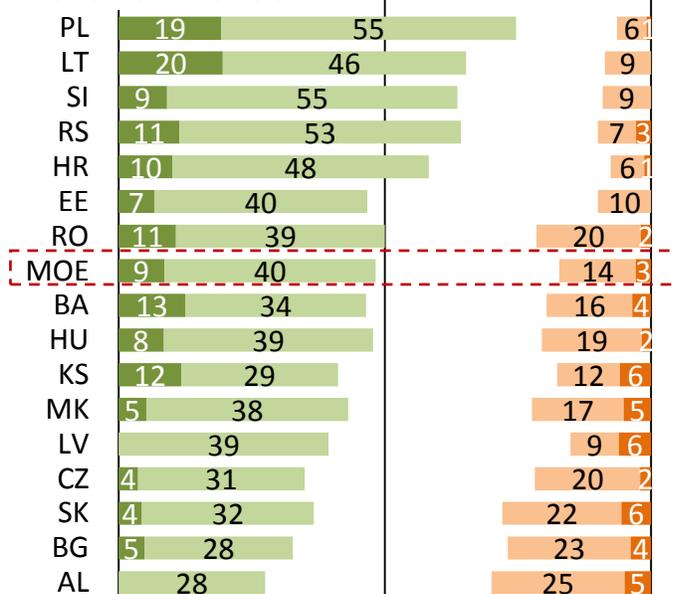


Qualifikation der Arbeitnehmer

MOE Durchschnitt

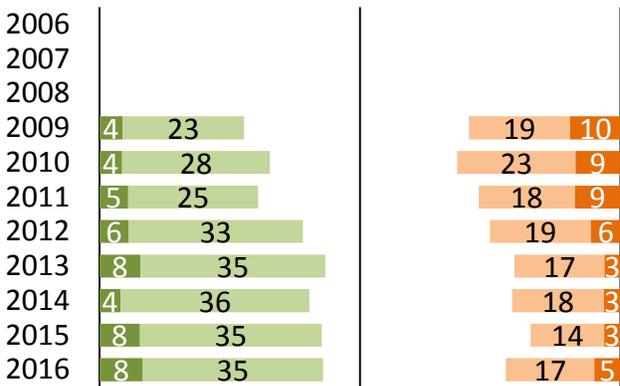


2016 nach Ländern

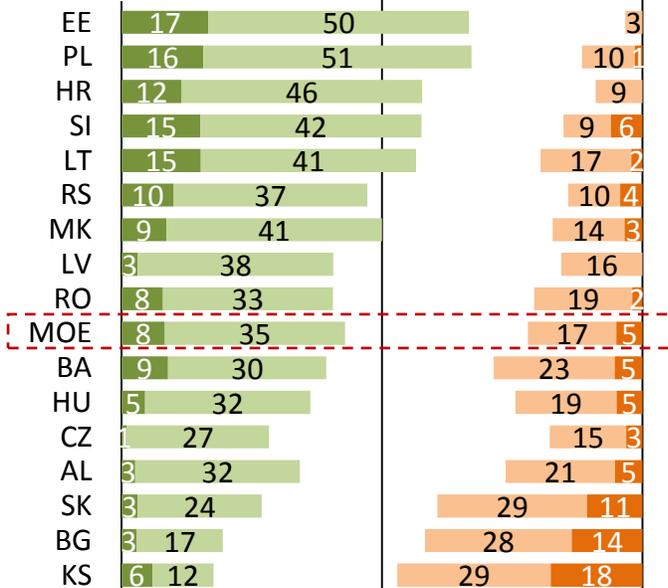


Qualität der akademischen Ausbildung

MOE Durchschnitt

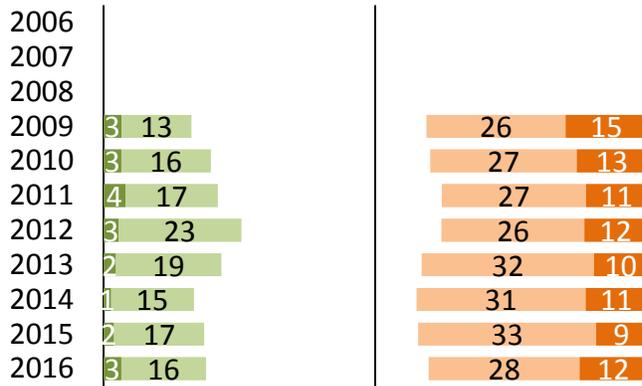


2016 nach Ländern

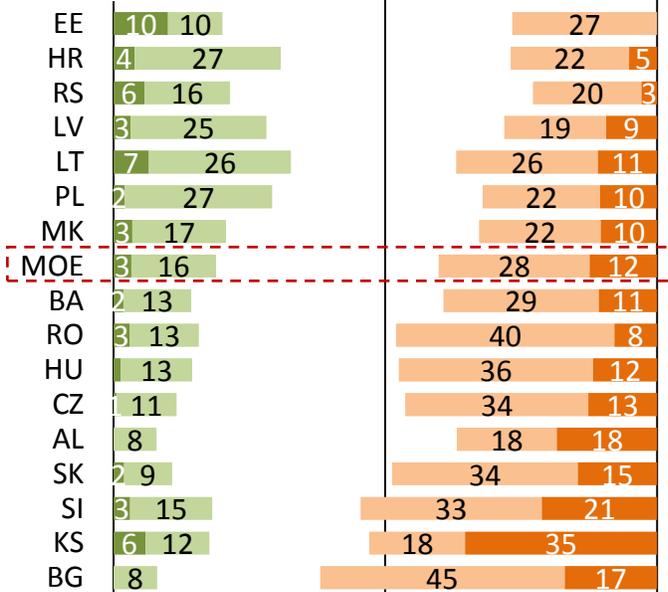


Qualität des Berufsbildungssystems

MOE Durchschnitt

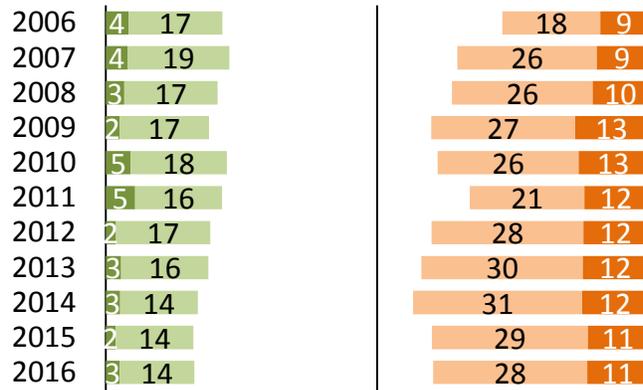


2016 nach Ländern

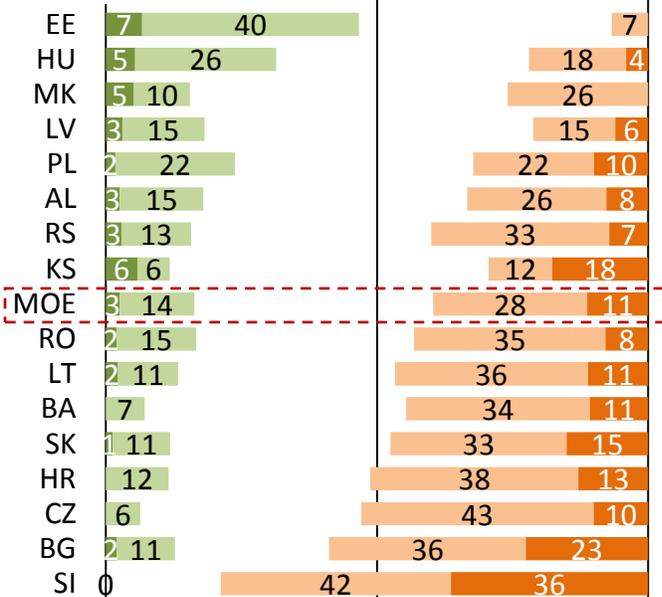


Flexibilität des Arbeitsrechts

MOE Durchschnitt

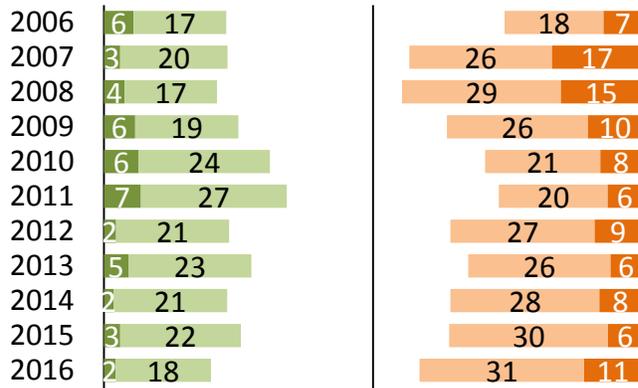


2016 nach Ländern



Verfügbarkeit von Fachkräften

MOE Durchschnitt



2016 nach Ländern

